

Wittgensteiner Zeitung

erschienen täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Kontanto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Kassaburger Bank & C. M. B. D., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg.
Kontokonto Nr. 404 40 Amt Rbln.

Nummer 296

Verleger Nr. 1

Laasphe, Samstag den 19. Dezember 1931

56. Jahrgang

Preisschilder und Gewichtstafeln

Eine Verordnung des Preisentwurfkommissars.

Berlin, 18. Dezember.

Der Kommissar für die Preisentwurf hat eine längere Verordnung erlassen, nach der in den einzelnen Verkaufsstellen Preisschilder und Preisverzeichnisse auszuhängen sind, um so dem Publikum und den überwachenden Stellen eine genaue Kontrolle zu ermöglichen.

Wer Brot und Kleingebäck in Läden, Schaufenstern, auf dem Wochenmarkt, in der Markthalle oder im Straßenhandel sichtbar ausstellt oder anpreist, ist verpflichtet, die Waren mit Preisschildern zu versehen, aus denen ihr genauer Verkaufspreis ersichtlich ist.

Die Anbringung eines Preisschildes ist nicht erforderlich, wenn die Ware zweifelsfrei bezeichnet in einem Preisverzeichnis aufgenommen und gut sichtbar im Laden und Schaufenster oder an Verkaufsständen angebracht ist.

Wer Brot oder Kleingebäck im Kleinhandel absetzt, ohne sie sichtbar auszustellen, ist verpflichtet, für die nicht ausgestellten Waren ein den Vorschriften genügendes Preisverzeichnis anzubringen.

Die gleiche Verordnung gilt für das Fleischerge-
werbe. Bei Brot und Kleingebäck und bei Fleischfleisch sind außer dem Preis auch das Gewicht anzugeben.

Das Friseurgewerbe

Ist ebenfalls in der Verordnung genannt. Friseure (Barbiere, Haarschneider usw.) sind verpflichtet, in ihren Läden und Schaufenstern oder in ihren außerhalb der Läden befindlichen Schaukästen gut sichtbare Preisverzeichnisse anzubringen, aus denen die Preise für die in der Anlage 2 bezeichneten Leistungen ersichtlich sind.

Senkung der Kleinhandelspreise für Kohle.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat die Senkung der durch Händler-Kartelle festgesetzten Kleinhandelspreise für Steinkohle, Braunkohle, Brechkohle und Koks durch eine Bekanntmachung vom 16. Dezember 1931 verfügt. Er hat von der Festsetzung von Höchstpreisen Abstand genommen und will die Preisentwurf unter Mitwirkung der Verbände durchführen. Die Bekanntmachung sieht vor, daß die Verbände des Kohleneinzelhandels bis zum 1. Januar 1932 neue Preisbeschlüsse zu fassen haben. Die neu festzusetzenden Preise müssen der Senkung der Preise der Kohlenpreiskomitee und der Frachten voll Rechnung tragen und dürfen nur Handelsspannen enthalten, deren Betrag um 15 Prozent gegenüber der bisherigen Senkung ist. Auch Zuschläge, die etwa für bestimmte Arten der Lieferung oder für zusätzliche Leistungen festgesetzt werden, sind um 15 Prozent zu senken.

Gegen die englischen Zollmauern.

Deutschland behält sich freie Hand vor.

Berlin, 18. Dezember.

Die englische Regierung hat das Ersuchen der deutschen Regierung auf Verhandlungen über die Auswirkungen der englischen Zollmaßnahmen auf den deutsch-englischen Handelsverkehr dahingehend beantwortet, daß sie zwar anerkennt, daß auf Grund der Handelsverträge Deutschland Anspruch auf derartige Verhandlungen hat; die englische Regierung teilt aber weiter mit, daß derartige Verhandlungen völlig zwecklos sein würden. Sie sei entschlossen, von den beschlossenen Zollmaßnahmen nichts zurückzunehmen.

Die deutsche Regierung hat jetzt davon abgesehen, auf ihrem formellen Recht zu bestehen. In der Mitteilung, die über diesen Verzicht der englischen Regierung gemacht worden ist, ist aber das starke Befremden der deutschen Regierung über diese Haltung Englands zum Ausdruck gekommen und weiter betont worden, daß Deutschland sich selbstverständlich für seine Maßnahmen völlig freie Hand vorbehalten muß.

Hoovermoratorium vor dem Ausbruch.

Mit 17 Stimmen Mehrheit angenommen.

Washington, 18. Dezember.

Der Finanzausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses hat den Gesetzentwurf über das einjährige Hoovermoratorium mit 21 gegen vier Stimmen angenommen.

Der Mehrheits- und der Minderheitsbericht wurden sofort eingereicht. Am Freitag wurde den ganzen Tag im Plenum des Repräsentantenhauses darüber beraten, und man hofft, am Sonnabend die Abstimmung vornehmen zu können. Ob allerdings auch der Senat noch vor den Weihnachtstagen über den Gesetzentwurf abstimmen kann, ist zweifelhaft, da der Zusatz gegen eine Herabsetzung der alliierten Schulden die Lage kompliziert hat.

Parteiausschluß Senators Mac Fadden.

Präsident Hoover stimmte dem Antrag des republikanischen Senators Reed zu und schloß Mac Fadden, der durch seine scharfen Reden gegen das Hooverjahr bekannt geworden ist, aus der republikanischen Partei aus. Möglicherweise soll bei der nächsten Wahl ein Gegenkandidat aufgestellt werden.

Ein mageres Ergebnis

Unterbrechung, aber keine Streichung der Tribute.

Basel, 19. Dezember.

Das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen des Sonderausschusses kann man etwa wie folgt zusammenfassen:

Der Sonderausschuß hat festgestellt, daß es noch mehr als fraglich sei, ob aus dem deutschen Reichshaushalt die Tributzahlungen bei der Unlösbarkeit der Arbeitslosenfrage herausgewirtschaftet werden können. Auf der Deutschen Reichsbahn hingegen sei das möglich, vorausgesetzt, daß die wirtschaftliche Konjunktur wieder aufwärts geht. Der Sonderausschuß wird, wenn er das aussprechen sollte, sich für eine einstweilige Unterbrechung der Tributzahlungen einsetzen, nicht aber für eine gänzliche Streichung. Frankreich erhält durch Inanspruchnahme der Möglichkeit einer Wiederaufnahme der ungeschuldeten Zahlungen also eine gewisse Genugtuung.

Das Tribut- und Schuldenproblem.

Der Inhalt der englischen Note an Frankreich.

London, 18. Dezember.

Bei der Behandlung der Reparationsfrage sind die englischen und französischen Gegenstände hart aufeinandergestoßen. Frankreich fordert erst die Zahlung der Reparationen, während England die kurzfristigen Kredite bevorzugt behandelt wissen will. Zur Stimmung dieser Gegenstände hat England in Paris eine Note überreichen lassen, über deren Inhalt die „Times“ näheres berichtet.

Die Note legt einleitend die allgemeinen Grundsätze für die kommenden Verhandlungen dar. Einzelheiten sollen dem Sachverständigenausschuß in Basel überlassen werden. Die völlige Beseitigung oder doch Milderung der Tribute und Kriegsschulden sei das wirksamste und schnellste Mittel zur Behebung der Krise. Die Lage Deutschlands sei

der Angelpunkt der Krise.

Dabei wird der Biggin-Layton-Bericht eingehend zitiert. Schwierigkeiten können, nach Ansicht des Korrespondenten, aus der englischen Stellungnahme zu dem französischen Grundsatz erwachsen, daß man für die Zahlung der Kriegsschulden einen Ueberschuß in der Hand haben müsse, der über die Tributzahlungen hinausgehe. Nach der englischen Ansicht könne sich Frankreich auf diese Weise einen neuen Vorteil verschaffen, ohne daß dadurch irgend etwas an den eigentlichen Tributzahlungen geändert werde.

Bei der Erörterung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands, erklärt die englische Regierung, Frankreich müsse berücksichtigen, daß Deutschland während der letzten Jahre von England am Leben erhalten und so in die Lage versetzt wurde, die Tribute hauptsächlich aus englischen Anleihen zu bezahlen, während gleichzeitig die englische Politik der offenen Tür eine günstige deutsche Handelsbilanz ermöglicht habe. Frankreich habe also einen großen Teil seiner Tribute mittelbar aus England erhalten.

Im zweiten Teil der Note wird darauf hingewiesen, daß die Frage der Tribute und Kriegsschulden dringend und endgültig geregelt werden müßte.

Nach Pariser Meldungen hofft man dort, daß die in freundschaftlichem Ton gehaltene Note die Verständigung in dieser Frage erleichtern solle.



Motta Schweizer Bundespräsident.

Bundesrat Dr. Motta, der schon dreimal das oberste Staatsamt der Schweiz innehatte, ist abermals zum Bundespräsidenten gewählt worden.

„England hat die Reparationen satt.“

Der englische Delegierte auf der Sachverständigenkonferenz in Basel, Layton, hat nach einem Bericht einer Pariser Zeitung dem Vertreter einer großen Bank erklärt: „England hat die Reparationen satt. Wir werden das Pfund Sterling solange nicht stabilisieren, so lange die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas durch den Druck der Reparationen paralysiert wird.“

Wichtige Richtlinien.

Zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen.

Berlin, 18. Dezember.

Der Reichsminister des Innern hat den obersten Reichs- und Landesbehörden für die Handhabung der Verordnungen des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen Richtlinien mitgeteilt, in denen u. a. folgendes bestimmt wird:

Vor dem Erlass jedes Verbots einer periodischen Druckschrift ist in jedem Einzelfalle zu erwägen, ob das Verbot im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung und damit im Staatsinteresse unbedingt notwendig ist. Verbote sind nicht deshalb zu erlassen oder auf besonders lange Dauer zu erstrecken, weil eine periodische Druckschrift die Forderungen einer Oppositionspartei vertritt.

Bei Prüfung der Frage, wann die Schreibweise die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet ist insbesondere zu beachten, daß falsche Nachrichten, die geeignet sind, die Bevölkerung in Erregung zu versetzen, die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährden. Dasselbe gilt für alarmierende Sensationsnachrichten oder Schlagzeilen, die die von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen zur Befriedung der wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Verhältnisse empfindlich durchkreuzen.

Schärfer als die den Nachrichtendienst und der politischen Belehrung dienenden periodischen Druckschriften sind diejenigen Zeitschriften auf die Notwendigkeit von Verböten zu prüfen, die im wesentlichen nur dem Sensationsbedürfnis zu dienen bestimmt sind.

Post will Gebühren senken.

Berlin, 18. Dezember.

Die letzte Notverordnung bringt auch der Reichspostverwaltung erhebliche Einsparungen. Nun ist aber die Frage offen, ob die Reichspost diese Ersparnisse ebenso wie die entsprechenden Summen früherer Notverordnungen an das Reich abzuführen, oder ob sie die Ersparnisse der vierten Notverordnung für ihre Zwecke verwenden kann. Nur im letzten Falle ist eine Senkung der Gebühren möglich. Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats der Reichspost hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die durch die neuen Lohn- und Gehaltskürzungen ersparten Mittel der Reichspost verbleiben müssen.

Der Arbeitsausschuß beschloß ferner, daß die Ersparnisse der vierten Notverordnung vor allem zur Ermäßigung der Gebühren in dem allgemein auch von der Wirtschaft verlangten Rahmen, ferner zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Reichspost und zur Vermeidung sozialer Härten im Arbeitsverhältnis der Beschäftigten verwendet werden sollen.

Dieser Beschluß muß zunächst der Vollziehung des Verwaltungsrates unterbreitet werden, die voraussichtlich Anfang Januar zusammentreten wird. Wenn der Verwaltungsrat den Beschlüssen beitrifft, so hat nach der Reichsregierung ihre Zustimmung zu geben, daß die Reichspost die eingesparten Beträge in diesem Sinne verwendet.

Zahlungseinstellung bei Borfig.

Das Vergleichsverfahren beantragt.

Berlin, 18. Dezember.

Nach einer Mitteilung der A. Borfig GmbH., Tegel, haben die Werke die Zahlungen eingestellt. Die Gründe liegen in der verhängnisvollen Verschlechterung der Wirtschaftslage im In- und Auslande, die besonders seit Juli den Auftragsrückgang so stark beeinflusst hat, daß es unmöglich war, den Auftragsrückgang und die Ankosten in einem tragbaren Verhältnis zu erhalten. Verstärkt wurden die in der heutigen Wirtschaft und Finanzlage bedingten Schwierigkeiten, durch Verluste bei einer Tochtergesellschaft, bei Schuldner- und Währungsänderungen.

Um das Unternehmen wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen und damit die Vernichtung großer Werte zu vermeiden, die in nahezu hundertjähriger technischer Entwicklung und Erfahrung und in dem Ruf des Unternehmens begründet liegen, heißt es in der Erklärung, die uns gezwungen, eine Sanierung durch Einleitung eines Vergleichsverfahrens anzustreben, nachdem die Verbindung ohne Anrufung der Gläubiger herbeiführen den gewünschten Erfolg hatten. Die erforderliche Einleitung. Das Werk ist für die Durchführung eines Auftragsbestandes von circa 12 Millionen eine Belegschaftsstärke von 3700 Köpfen mächtig gut beschäftigt.

Preussischer Landtag.

Mittrauensantrag gegen Klepper fällt.

Berlin, 18. Dezember.

Der preussische Landtag lehnte in seiner letzten Sitzung vor der Weihnachtspause den deutschnationalen Mittrauensantrag gegen Finanzminister Klepper mit 217 Stimmen der Regierungsparteien gegen 177 Stimmen ab.

Angenommen wurde der gemeinsame Antrag der Deutschnationalen, des Landvolks und der Nationalsozialisten auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung der Geschäftsführung der Preussenkasse unter Leitung des jetzigen Finanzministers Klepper.

Das Haus erledigte vorher die Große sozialdemokratische Anfrage über

die Grubenexplosion auf Mont Cenis.

Abg. Otter (Soz.) machte für das Unglück des Antreibersystems mitverantwortlich. Er habe eine Anzahl von Zuschriften von Bergarbeitern bekommen, in denen die Empörung über die Ablehnung des Antreibersystems zum Ausdruck komme. Von den Steigern höre man nichts weiter als die Forderung nach immer stärkerer Kohlenförderung, die mit der Kündigungsdrohung unterstützt werde.

Ministerialrat Rohrer als Regierungsvertreter gab eine ausführliche Schilderung des Unglücks. Nach den Feststellungen sei eine elektrische Grubenlampe, deren Schutzglas und Birne zertrümmert waren, die Ursache der ersten Entzündung gewesen. Trotz eingehender Untersuchung hätten sich keine Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die Sicherheit vernachlässigt oder das Betriebstempo überpannt worden seien. — Anschließend wurde die Agraraussprache fortgesetzt.

Im Zeichen der Abrüstung!

Annahme des französischen Flottenbauprogramms.

Die Kammer hat ohne Debatte die vom Marineminister geforderten Kredite für das Flottenbauprogramm 1932 angenommen. Dieses Programm sieht für die Zeit vom 1. April 1932 bis 31. März 1933 die Inangriffnahme des Baues von vier Kreuzern zweiter Klasse, eines Torpedobootzerstörers und eines Torpedobootes vor. Der Marineminister wird ermächtigt, auch in die Budgets von 1932/33 bis 1936/37 einschließend eine Gesamtsumme von 1.216.990.000 Francs für den Bau dieser Schiffe und für ihre Ausrüstung einzustellen. In der Zeit vom 1. April 1932 bis 31. März 1933 sind außerdem vorgesehen: der Bau eines Vermessungsschiffes und eines Flugkanonenbootes. Die dafür vorgesehenen Kredite, die sich ebenfalls auf die vorgenannten Budgetjahre bis 1937 verteilen, belaufen sich auf 31.740.000 Francs.

Die Razzia auf Burg Rotenburg.

Strafantrag wegen Verdachts des Hochverrats.

Karlsruhe, 19. Dezember.

Die Pressestelle des badischen Staatsministeriums teilt mit:

Das gegen den ehemaligen kaiserlichen Gesandten von Reichenau auf Schloß Rotenburg durchgeführte Verfahren hat Veranlassung zur Vorlage einer Strafanzeige wegen Verdachts der Vorbereitung zum Hochverrat ergeben. Zuständig zur Leitung der weiteren Ermittlungen ist der Oberreichsanwalt in Leipzig. An ihn werden die Vorgänge überliefert.

Nach dem jetzigen Stand des Verfahrens kann weitere Auskunft über das Ergebnis der bisherigen polizeilichen Erhebungen nicht gegeben werden. Die für die Untersuchung nicht wichtigen Schriftstücke wurden Herrn von Reichenau wieder ausgehändigt.

Die preussische Notverordnung.

Berlin, 19. Dezember.

Das preussische Kabinett hat die Notverordnung fertiggestellt. Ueber den Inhalt wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Die Verordnung wird bis zum Mittwoch veröffentlicht werden.

Bauerneinigung in Bayern.

Zur Wehr im Notfall entschlossen!

München, 19. Dezember.

Die Führer der bayerischen Landwirtschaft, Dr. Heim für den Christlichen Bauernverein, Minister a. D. Dr. Fehr für den Bauernbund, und Präsident Prieger für den Landbund, veröffentlichten einen gemeinsamen Aufruf an die bayerischen Bauern, in dem es u. a. heißt:

Alle Gegenstände erscheinen heute als Kleinigkeiten gegenüber der gewaltigen Gefahr, die den Bauernstand entwürzeln und von der Scholle zu vertreiben droht. Diese Gefahr ist nur zu bannen, wenn die Bauern selbst vom ersten bis zum letzten Mann zusammenstehen. Wir haben uns deshalb geeinigt. Die trotz verordneter Senkung immer noch zu hohen Zinsen und die gesteigerten Soziallasten machen die sparfamste Wirtschaft anrentabel und verlustbringend.

Der Aufruf schließt mit der Aufforderung, überall die Bauerneinigkeit zu schaffen, in allen Bezirken Ausschüsse zu bilden, zu handeln, wenn gerufen werde. Die Bauerneinigkeit sei fest entschlossen, wenn es sein muß, sich auch zur Wehr zu setzen.

Primer freigesprochen.

Graz, 19. Dezember.

Nach einstündiger Beratung der Geschworenen im Primer-Prozess teilte der Obmann mit, daß die Geschworenen sämtliche an sie gestellten Schuldfragen verneinten. Hierauf verkündigte der Gerichtshof das freisprechende Urteil.

Schließung des Kasseler Staatstheaters.

Kassel, 19. Dez. Wie Oberbürgermeister Dr. Stadler mitteilt, sind die Vorstellungen des Oberpräsidenten und des Oberbürgermeisters beim Ministerpräsidenten und Finanzminister, eine Schließung des Kasseler Staatstheaters zu vermeiden, vergeblich geblieben.

Aus der Heimat

Samstag, den 19. Dezember 1931

Sonntagsgedanken.

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. — Kurz vor diesem Vers hat Johannes geschrieben: „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. In dieses Wort hat der Apostel sein ganzes Herz gelegt, alles, was er an seinem Herrn gehabt und gefunden hat, ist darin ausgesprochen. Es ist ein Weihnachtswort voll Licht und Jubel, der höchste Ausdruck dessen, was überhaupt von dem Herrn gesagt werden kann. Alle, die zum Heiland gekommen sind, haben seine Gnade erfahren. Wie es auch mit ihnen bestellt war, was auch die Not war, die sie zu ihm trieb, immer war es ein Strahl der Gnade, der sie traf.

Vor allem haben das seine Jünger erfahren, die jahrelang um ihn waren. In ihrem Namen spricht Johannes es aus: Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Unerschöpflich war die Fülle, aus der sie schöpfen, wie ein ungeheuer großes Meer, das keiner jemals ausschöpfen kann.

Seitdem sind Jahrhunderte vergangen. Geschlechter auf Geschlechter haben aus ihm genommen, Völker um Völker. Sie alle haben die gleiche Erfahrung gemacht: je mehr man schöpft, je reicher quillt's! Im Alten Testament heißt es: „Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle“, im Neuen noch schöner und größer: „Aus seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.“ Diese Gnade tritt uns von neuem in dem entgegen, in dem der Vater, der gnädige Gott, uns sucht, im Heiland, den Weihnachten uns wiederbringen will.

Die Tage vor dem Fest nehmen die Menschen besonders in Anspruch. Wenn dann das Fest da ist, dann sind Viele abgearbeitet, abgeheißt, abgepannt, verärgert. Sie können sich kaum noch recht freuen. Der Segen des Festes raucht an ihnen vorüber. Das darf nicht sein. Ueber all den Neuherlichkeiten dürfen wir die Hauptfrage nicht vergessen. Unsere Seele darf nicht verkümmern, sie soll sich freuen an dem lebendigen Gott und sich schenken lassen aus seiner Fülle Gnade um Gnade!

Drum Jesu, schöne Weihnachtsstern,
Bestrahle mich mit deiner Günst.
Dein Licht sei meine Weihnachtsstern,
Und lehre mich die Weihnachtskunst,
Wie ich im Lichte wandeln soll
Und sei des Weihnachtsglances voll!

Der „Goldene Sonntag“.

Der Goldene Sonntag ist der Höhepunkt der weihnachtlichen Zeit. Wohin wir unsere Schritte lenken, umfängt uns deren geheimnisvoller Zauber. An den Verkaufsplätzen der Christbäume strömt frisches Tannengrün würzigen Duft aus. Das nebelverhangene Grau der Straße wird verschluckt durch die bunten Lichter der Schaufenster, die zum Goldenen Sonntag besonders festlich herausgeputzt worden sind. Seltsame Kindererinnerungen werden wach, wenn man sieht, wie die junge Welt mit leuchtend-verlangenden Augen die vielen Herrlichkeiten betrachtet, die da hinter den Schaufenstern aufgebaut sind. Die Kinder kennen ja Gottlieb noch nicht den Ernst unserer Zeit! Dafür sind sie auch, wenn sie nicht viele und kostbare Gaben bekommen können, mit wenigen und einfacheren zufrieden. — Der Goldene Sonntag ist der letzte der großen Kaufsonntage vor Weihnachten. An diesem Tage soll das Gold in den Ladenkästen klingen. Wir sind aber schon längst daran gewöhnt, daß dies nur eine wehmütige Erinnerung an vergangene, bessere Zeiten sein kann. Aber trotzdem und trotzdem: wir dürfen und wollen den Kopf nicht hängen lassen, sondern wollen uns auch in diesen schweren Tagen der Not die Freude am Weihnachtsfest und die Freude am Schenken nicht nehmen lassen. So wünschen wir, daß der Goldene Sonntag noch recht viele Leute zum Kaufen veranlaßt. Unsere deutsche Volkswirtschaft kann's brauchen!

Politische Tageschau.

Botschafter von Dürfen beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident empfing den deutschen Botschafter in Moskau, Dr. von Dürfen, zum Vortrag.

Der neue ungarische Kultusminister. Das durch den Rücktritt des Prälaten Ernst v. d. Hofe gemordete Portefeuille des ungarischen Kultusministers wurde dem Abgeordneten Dr. Karafiaty von der Einheitspartei übertragen.

Gebete für die Beendigung der Weltkriege. Der belgische Episkopat hat an die Gläubigen einen Hirtenbrief gerichtet, in dem diese aufgefordert werden, für die Beendigung der Weltkriege zu beten.

Starker Rückgang des japanischen Außenhandels in China. Japan hat seit September durch den Boykott und die Unruhen in der Mandchurei 60 Prozent seines Ausfuhrhandels mit China eingebüßt.

Englische Vorbereitungen für die Abrüstungskonferenz.

In britischen Regierungskreisen beschäftigt man sich bereits stark mit der Abrüstungskonferenz. Man nimmt an, daß in Kürze an die amtlichen britischen Vertreter in den betreffenden Ländern die Anweisung ergehen wird, mit den Regierungen Fühlung über die notwendigen Vorbereitungen zu nehmen. Obwohl die Ansicht vertreten wird, daß bei den schwebenden hochpolitischen finanziellen und wirtschaftlichen Verhandlungen und im Interesse der baldigen Abhaltung einer Reparationskonferenz eine Verschiebung der Abrüstungskonferenz bis zum Juni zweckmäßig sein könnte, erwartet man in maßgebenden britischen Kreisen, daß die Konferenz, wie ursprünglich geplant, in den ersten Februartagen zusammentreten wird.

Vor einem ungarischen Auslandsamortatorium.

Budapest, 19. Dez. Für die nächste Woche ist, wie „Eft“ erfährt, die Verhängung eines ungarischen Auslandsamortatoriums zu erwarten. Dieses werde in einer teilweisen Herabsetzung der an das Ausland zu leistenden Zinsensschulden und einer etwaigen Verschiebung der Fälligkeit bestehen.

Aufhebung des italienisch-französischen Handelsvertrages.

Auf Wunsch der französischen Regierung haben Frankreich und Italien beschloffen, den Handelsvertrag vom November 1925 aufzuheben. Die beiden Regierungen beabsichtigen, noch vor Ablauf des Handelsvertrages ein neues Abkommen abzuschließen. Neue Verhandlungen sollen sofort aufgenommen werden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Die Not

Das ist die Not, die schwere Not, für sie gibts keine Grenzen, sie schreitet weiter und bedroht noch alle Existenzen, sie treibt es wirklich gar zu bunt, drum ist so vieles ungesund und wird noch ungesunder, geschieht nicht bald ein Wunder.

Die allen Wohlstand untergräbt, bringt Ebbe in die Kassen, wer einst auf großem Fuß gelebt, muß dies jetzt bleiben lassen, wer ehemals noch Auto fuhr, macht heute still zu Fuß die Tour und muß noch daran denken, sich weiter einzuschränken.

Die Steuerkraft ist abgeflaut, die Kaufkraft sinkt seit Jahren, und überall wird abgebaut, um etwas einzusparen, in allen Kreisen herrscht die Not, dem armen Mann nimmt sie sein Brot, auch lieg sie ohn' Erbarmen manch' Reichen schon verarmen.

Die Wirtschaft ging stets mehr zurück, wir mußten viel erdulden, wir haben alles, nur kein Glück, am meisten aber Schulden, drum greift die Notverordnung ein und sagt: Es kann nicht anders sein, den Ausgleich zu erreichen hilft Kürzen nur und Streichen.

Die Notverordnung gibt bekannt in ganz bestimmter Weise, daß überall in Stadt und Land zu senken sind die Preise, auch werden Miete, Zins und Fracht balmöglichst wieder „klein“ gemacht, doch leidet manch' Angestellter: Auch „kleiner“ die Gehälter.

Gewiß, für jeden ist es hart, der schwer schon hat zu ringen, muß er der Not der Gegenwart noch neue Opfer bringen, und jetzt zu Winters Anbeginn, wie soll er da noch weiterhin den Haus-Etat beschneiden, er lebt ja schon bescheiden!

Der Winter kommt ins Land und droht mit Strenge zu regieren, doch soll man in der Zeit der Not die Ruhe nicht verlieren, auch dieser Tage Sturm und Drang ist schließlich nur ein Übergang, in Frieden führt uns weiter der Weihnachtsstern! —

Ernst Heitor.

*** Steuer-Erleichterungen für Kriegesbeschädigte. In diesen Tagen gelangen die Steuerarten für 1932 zur Auszahlung. Wie der Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegserhinterbliebenen mitteilt, hat der Reichsminister der Finanzen verfügt, daß die bisherigen Anordnungen über die Behandlung der Anträge auf Erhöhung der steuerfreien Beträge auch über den 31. Dezember 1931 hinaus in Kraft bleiben. Die rentenberechtigten, erwerbstätigen Kriegesbeschädigten sollten deshalb unverzüglich bei dem für ihre Lohnart zuständigen Finanzamt den üblichen Antrag auf Erhöhung der Werbungskosten entsprechend dem Grade ihrer Erwerbsminderung einreichen. Dem schriftlichen Antrag ist der gültige Rentenbescheid und die Steuerart beizufügen. Da die Vergünstigung erst mit dem Tage der Eintragung auf der Steuerkarte wirksam wird, empfiehlt es sich, den Antrag entweder schriftlich oder mündlich sofort nach Empfang der Steuerkarte bei dem zuständigen Finanzamt zu stellen.

—* Eisenbahnreise als Weihnachtsgeschenk. Dem häufig geäußerten Wunsch, Reise-Gutscheine zu Geschenkzwecken auszugeben, wird die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft jetzt nachkommen. Mit solchen Gutscheinen soll die Möglichkeit gegeben werden, für andere Personen die Reisekosten zu bezahlen, ohne diesen den hierfür erforderlichen Geldbetrag auszuhändigen oder zustellen zu müssen. Die Reise-Gutscheine werden bei allen Reisebüros und Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebüros bis zum Höchstbetrage von 500 M. auszugeben, außerdem bei allen größeren Fahrkartenausgaben der Reichsbahn an solchen Orten, wo das M.E.R. vertreten ist. Wer im Besitz eines solchen Gutscheines ist, kann ihn innerhalb Jahresfrist in jedem deutschen M.E.R.-Reisebüro gegen Fahrkarten, Fahrscheine, Platzkarten, Bettkarten, sowie gegen Hotel-Gutscheine oder Versicherungs-polizen eintauschen. Im Bezirk der Reichsbahndirektion Wuppertal kommt die Ausgabe von Reise-Gutscheinen bei folgenden Fahrkartenausgaben in Frage: Wuppertal-Barmen, Wuppertal-Elberfeld, Düsseldorf-Hbf., Hagen-Hbf., Iserlohn, Remscheid-Hbf. und Siegen. Da die Reise-Gutscheine sofort eingeführt werden sollen, kann jeder seinen Angehörigen schon zu Weihnachten die Vorfreude auf eine Winter- oder Sommerreise bereiten.

Weiterausichten für Sonntag: Vielfach helteres und im wesentlichen auch trockenes Frostwetter.

Laasphe:

* Hohes Alter. Am morgigen Sonntag ist es der Wive Friederike Schäfer am Mülhfeld vergönnt, ihren 84. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische begehen zu können. Unsere besten Glückwünsche der würdevollen Matrone!

* Bezugsheime für verbilligtes Fleisch können, wie man uns behördlicherseits mitteilt, auch die Klein- und Sozialrentner erhalten. Die Bezugsheime werden auf dem hiesigen Bürgermeisteramt, Zimmer 2, ausgeben.

** Fisch-Loch. Das Jagdpachtgeld ist nicht — wie in dem gestrigen Bericht von der Gemeindevertretung angeführt wurde — um 30, sondern um 20 Prozent herabgesetzt worden.

Emdtebrück:

Von der Kreisgruppe Wittgenstein der NSDAP. geht uns die nachstehende, vom 17. Dez. 31 datierte Notiz zu: „Die Bewegung macht hier in der letzten Zeit Riesenschritte. So ließen sich seit dem 17. November, also innerhalb vier Wochen 118 Wittgensteiner in die NSDAP. aufnehmen. Ein schöner Erfolg, wenn man berücksichtigt, daß der Kreis Wittgenstein nur rund 25.000 Einwohner zählt. Zu begrüßen ist insbesondere, daß hier die Arbeitererschaft Vertrauen zum Nationalsozialismus hat, sodaß Wittgensteiner Volksgenossen aller Berufsstände sich unter Hitlers Fahne sammeln.“

Ueber die Anstellung des Herbergsberwalters und somit auch über die Wohnung in der neuen Herberge wird sich am kommenden Montag die Gemeindevertretung beschließen. Meldungen für den Posten als Herbergsberwalter können daher noch im Laufe des Montags bei Gemeindevorsteher Sureth mündlich oder schriftlich vorgebracht werden.

** Birtelbach. Der des Einbruchs in das hiesige Pfarrhaus beschuldigte E. K. von hier ist auf Betreiben der hiesigen Landjägerei in Frankfurt a. M. verhaftet worden. Er sieht nun der gebührenden Strafe entgegen.

** Raumland. Die bei dem Einbruch in die Gastwirtschaft Grebe hier selbst entdeckten Spirituosen hat man auf der Grube Körre in einer Halbe verflucht aufgefunden. 26 Flaschen Schnaps lagen hier, mit Schieferabfall bedeckt.

Die Bachmotette

Von Billy Baronin von Guallieri.

Ueber Eisenachs winterverweilenden Dächern stand groß und schweigend die Nacht. Nur das Kreuz der Wartburg leuchtete am Sternenhimmel. Andächtige Schauer schlugen bei dem Anblick des flammenden Wahrzeichens in den Unzähligen auf, die heute ihre Schritte der Stadtkirche zuwenden.

Dort sollte wieder eine der üblichen, doch seltenen geistlichen Abendfeiern die Zuhörer auf Stunden über die Sorgen des Alltags hinausheben. Diesmal hatte sich der anerkannte Chor unter seinem berühmten Leiter neben dem nicht minder vollendeten Rüstler-Organisten die große Bachmotette mit Orgelbegleitung zum Vortrag auszuwählen.

Bis auf den letzten Platz war der weite Raum gefüllt, der in halberfülltem Licht Größe und Heiligkeit atmete. Dampf verzitterte der Gloden tiefer Klang, von dem die Schar der Gläubigen gewohnt war, daß aus ihm mit wunderbarer Stimme der Orgelton aufdämmerte.

Doch still blieb's heute auf dem Chor. Vergebens harpte die Menge auf den Einsatz der Orgel.

Da mußte irgend etwas vorgefallen sein! Und schon eilte nach wenigen Sekunden der Küster durch das Mittelschiff zur Sakristei. Atemlos berichtete er dem dort weilenden Oberpfarrer, der die Abendpredigt hielt: „Hochwürden! Joachim, der Organist, ist noch nicht erschienen!“

In demselben Augenblick wurde die äußere Sakristeitur aufgerissen und herein stürzte ein Bote. Verlegen drehte er die Hüfte zwischen beiden Händen: „Hochwürden! Der Herr Joachim... er... ihm ist ein Mißgeschick widerfahren. Ein Notenblatt war unter seinen Schreibrücken gefallert, und als er es aufheben wollte, da... da hat er sich... das Tintenfaß über Gesicht und Frack... und er würde wohl nicht...“

„Genug!“ schnitt der Oberpfarrer, der ein Lächeln nicht unterdrücken konnte, dem Boten das Wort ab. „Dann müssen wir sehen, wie zu helfen ist!“ Und mit festen Schritten trat er hinaus an den Altar. Dort verkündete er, daß der Organist durch ein Mißgeschick am Kommen verhindert sei, ob sich vielleicht jemand von den Anwesenden bereit fände, für ihn einzutreten.

Still blieb's! Wer konnte auch wagen, die schwierige Orgelpartie so ohne weiteres zu übernehmen!

Plötzlich aber drängte einer durch die Reihen. „Ein Fremder“, flüsterte es in den Bänken.

Nach eilte der Unbekannte die Treppe nach der Orgel empor. Mit seltsam schimmernden Augen trat er zu dem Chorleiter: „Ich will's versuchen, die Orgel zu spielen!“

Mittraulich glitt des Ungeredeten Blick über den vor ihm Stehenden. Der sah nicht wie ein Künstler aus mit seiner flatternden Haarwäsche. Eher wie ein herumgewandelter Handwerksbursche. Aber was blieb zu tun! Schon begann der Oberpfarrer seine Ansprache mit tief verinnerlichtem Wort.

So mußte man wohl oder übel dem neuen Organisten die Noten reichen. Der prüfte mit tastenden Händen die Register. Ob ihn nicht selbst ein Unbehagen befiel?

Die Predigt klang aus. Nun nahte die Entscheidung. In geheimem Grauen stellte der Leiter den Chor. Noch einmal eilte sein Blick nach der Orgel...

Sein Herzschlag drohte zu stoßen: Der Orgelpart war noch nicht aufgeschlagen. Und welche Register hatte der Kerl gar gezogen!

Zu spät war's, um helfend einzugreifen. Mit wuchtigem Afford setzte die Orgel ein.

Und da!

Der Chorführer stand und starrte nach dem, der dort ohne Noten in vollendeter Weise das Vorspiel ausperlen ließ! Töne quollen aus geheimnisvollem Innern, jauchzten auf und tropften nieder gleich flüssigem Gold, brandeten wie die brausende Meeresflut und schluchzten wie nächtlicher Nachtigallenruf. In stummer Ergriffenheit lauschten die Zuhörer und spürten im Atem der Dichter Ewiges herniederbrechen. Als dann der Chor die Führung übernahm, variierte die Orgel in nie gehörten Wunderakkorden. Das blühte und leuchtete und verdammerte wie feinstes Glorion.

Die Feier war zu Ende. Wie ein Gebet lag es über den Vielen, die den Ausgängen zustrebten. Jeder wollte den gottbegnadeten Orgelkünstler sehen. Der aber war längst verschwunden. Während auf seine Bitten hin der Chorleiter das Ausgangslied spielte, hatte er rasch den Chor verlassen. War's den Heimwandernden nicht, als ob das Kreuz der Wartburg emporstrebte, aufwuchs in den flimmernden Sternenhimmel zur Höhe, zum Licht?

Eine seltsame Nachricht, die doch alles sagte, erhielt der Chorführer nach einiger Zeit. In sein Haus flatterten die Zeilen: „Hochwürden! hat mein Orgelspiel in der Bachmotette gefallen! Bestens grüßend, Johann Seb. Bach, Hoforganist.“

Buntes Allerlei.

Zwischen zwei Sterbenden.

Kürzlich wurde die englische Dichterin Bentley von einem schweren Grukenunglück betroffen, das dreißig Vergleuten den Tod brachte. Unter den Schwerverletzten befand sich auch Arthur Kirland, der noch am Tage vor dem Unglück seine einjährige schwerkranke Tochter besucht hatte. Nun lag er im gleichen Krankenhause wie das Kind, nur durch einen Flur von ihm getrennt, und beide rangen mit dem Tode. Das Schicksal stellte an die Mutter übermenschliche Anforderungen. Sie mußte, daß ihr Mann wie ihr Kind sterben mußte, und doch gelang es ihr, beide über den Zustand des anderen zu täuschen. Der Vater hatte dem Kinde beim letzten Besuch ein Geschenk versprochen. Nun wollte die Kleine wissen, warum er nicht kam. Es sagte aber der Mutter nicht, was das Geschenk sein sollte, und der sterbende Mann war nicht in der Lage, zu sprechen. Die Mutter mußte eine Notlüge erfinden, um den Schmerz des Kindes über das Fernbleiben des Vaters zu lindern. So schlummerte die Kleine nach anfänglichen Tränen friedlich hinüber. Und dann hatte die Mutter noch die übermenschliche Kraft, mit zuversichtlicher Miene an das Bett des todwunden Mannes zu treten und ihm zu erzählen, das Kind habe die Krise überstanden und befinde sich auf dem Wege der Besserung. Bald darauf starb Kirland, ohne vom Tode seines Kindes und vom Geldentzug seiner Frau auch nur das geringste zu erfahren.

— Einen komischen Druckfehler brachte vor kurzem ein Journal, obgleich die Buchstaben alle richtig waren. Es hieß da: „Spargel der Verwundung“. Dieses machte jedermann stutzig, bis man aus dem Folgenden erfuhr, daß es „Spargel der Verwundung“ heißen sollte.

Dürresjähre und Ueberschwemmungen als Folgen der Entwaldung.

China, das zurzeit durch den Krieg in der Mandschurei im Brennpunkt des öffentlichen Interesses steht, hat nicht nur unter dauernden politischen Wirren und Unruhen zu leiden. Zahlreich, immer wiederkehrende Naturkatastrophen vernichten weite Landstrecken. Die ungeheure Ueberschwemmung der letzten Monate hat allein Millionen Menschenleben gekostet und es drängt sich jedem die Frage auf, wie es kommt, daß gerade dieses Land von solchen Naturereignissen immer wieder heimgesucht wird. Ein amerikanischer Forscher hat die Geschichte und Ursachen der immer wiederkehrenden Hungersnot in China untersucht. Als eine der wichtigsten natürlichen Ursachen der Hungerskatastrophen sind von ihm die periodisch auftretenden Ueberschwemmungen bezeichnet worden. Die Masse des Volkes lebt auf großen Alluvialebenen, die von sich windenden Flüssen durchzogen werden. Die Niederflüsse sind oft sehr unregelmäßig und heftig. Infolge der im Laufe von Jahrhunderten vorgenommenen Abholungen sind keine Wälder da, die das Wasser auffangen oder den Lauf des Wassers hemmen können. So werden die Rinnale zu Bächen und Strömen und die großen Flüsse treten sehr bald über die Ufer und überfluten die weiten, überaus dicht bevölkerten Ebenen. China ist früher ein stark bewaldetes Land gewesen. Das Verschwinden des Waldes hat zur Verschlechterung des Klimas, zur Häufigkeit von Dürresjahren geführt und verursacht vor allem die alles vernichtenden Ueberschwemmungen. Heute, reichlich spät, ruft man nach Wiederaufforstung des Landes und der fahlen Berge, da man befürchtet, daß einmal eine gewaltige Sintflut die weiten Landstrecken für lange Zeiten völlig vernichten kann. Auch in Deutschland hat der Wald ähnliche klimatische Funktionen. Deshalb muß alles getan werden, um den Wald dem deutschen Volke zu erhalten.

Kolonien ohne Weiße.

Es gibt Länder, wie England und Frankreich, die ungeheure Kolonialreiche beherrschen, ohne auch nur im entferntesten Menschen genug zu haben, sie zu besiedeln. Besonders bedrohlich sind die Verhältnisse in Südafrika. Dort leben zurzeit 1,7 Millionen Weiße 7 Millionen Farbigen gegenüber, von denen 6 Millionen eingeborene Kaffern, 600 000 Mischlinge und 300 000 Afrikaner sind. Die Sterblichkeit unter den Afrikanern und Mischlingen ist zwar groß, aber die Zahl der Eingeborenen nimmt zusehends zu. Dagegen sind die Geburtenziffern der Weißen unaufhaltbar im Rückgang begriffen, die auch die Einwanderung nicht auszugleichen vermag. Wenn die Dinge so weitergehen, stehen in 50 Jahren in Südafrika 3 Millionen Europäern 24 Millionen Farbigen gegenüber. Es ist nicht nur in Südafrika so. In Französisch-Indochina kommen auf 2 Europäer 2000 Afrikaner, in Französisch-Äquatorial-Afrika auf rund 2000 Weiße 3,25 Millionen Eingeborene; die Zahlen für Togo lauten 30 : 188 000 (englisches Mandat), 331 : 740 000 (französisches Mandat). Diese wenigen Beispiele zeigen, wie bedenklich dünn die Schicht der Weißen in den Kolonien ist.



Rastelli †

Enrico Rastelli, der berühmteste Jongleur aller Zeiten, ist in seiner Heimatstadt Bergamo im Alter von 36 Jahren einem Gehirnschlag erlegen.

Aus dem Bilderbuch des Lebens

Endlich, endlich ist sie da, die über allen Parteien stehende Einigung, auf die wir schon lange gewartet haben. Und sie kam, es ist kaum glaublich, durch die „Neue“ (Rotverordnung natürlich) zustande. Das Tragen politischer Abzeichen ist bekanntlich durch die Rotverordnung verboten worden. Aber Rotverordnung macht erfindlich. So sah man bereits in Württemberg (ja, da die „Schwowe“ die sind helle) eine Reihe junger Leute, die ihr Abzeichen überklebt und mit der Aufschrift „Rotverordnung“ versehen haben. Und da von links bis rechts dem Beispiel gefolgt worden ist, haben wir endlich in dieser „Rotverordnungspartei“ die richtige Einheitspartei. Herrliche Zeiten für unsere geplagten Politiker brachen an. Ein richtiges Weihnachtsfest ohne egoistische Hintergründe ist es für sie geworden.

Verschiedene Meinungen wird es ja immer geben. So wird auch der, den seine Schulden drücken, freudig ausatmen, wenn er erfährt, daß es einen Schuldnerverband gibt. Schuldnerverband? Von Gläubigerverbänden hat man ja schon etwas gehört, aber von Schuldnerverbänden. ... Und doch gibt es diese Einrichtung schon, sogar als eingetragener Verein und zwar im Rheinland. Und der Verband nimmt es höflich ernst. So hat er zum Beispiel einer Gläubigerversammlung im Interesse eines seiner Mitglieder einen Vergleichsvorschlag von 40 Prozent gemacht, zahlbar in 12 jährlichen Raten beginnend am 1. Januar 1933. Wirklich ein annehmbarer Vorschlag, nicht? Freilich, die Gläubiger sollen Gift und Galle gekostet haben. So ist wieder einmal schlagkräftig bewiesen, daß das, was den einen freut, noch lange nicht den anderen beglückt.

*** Rückgang der Geburtenziffer. Die Geburtenziffer des deutschen Volkes wird ernster und ernster. In 50 deutschen Großstädten ist sie innerhalb des Jahres 1931 weiter beträchtlich heruntergegangen. Im März war diese Ziffer 12,7, im Mai 12,5, im Juli 11,2, im Oktober 10,7. Im ganzen Deutschen Reich war die Zahl der Lebendgeborenen im 2. Vierteljahr 1931 um rund 28 500 niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. In der ersten Hälfte des Jahres 1931 wurden insgesamt 43 000 Kinder weniger geboren als im ersten Halbjahr 1931. Diese Abnahme der Geburten wirkt sich zurzeit am stärksten auf dem Lande und den Kleinstädten, also hauptsächlich in den bisher noch verhältnismäßig kinderreichen Bevölkerungsschichten aus.

Lernen * Spiel * Sport.

Fußball.

In der 1. Bezirksklasse wird morgen die neue Serie mit vier Spielen fortgeführt.

Der Spitzenführer Wallau trifft auf eigenem Platz mit dem Tabellenletzten F.V. Wiesenbach zusammen. Es waren immer harte Kämpfe, die sich diese beiden Mannschaften geliefert haben und die bislang immer nur ganz knapp von der einen oder anderen Partei entschieden wurden. Das Spiel der 1. Serie endete 2:0 zugunsten der Wallauer. Sie werden auch morgen mit dem nötigen Ernst bei der Sache sein und ihren Punktevorsprung zu verteidigen wissen, da ja ein etwaiger Punktverlust in erster Linie dem Meisterschaftsfavoriten Wehlar zugute kommen könnte.

Im zweiten Spiel der 1. Bezirksklasse treffen sich Breidenbach 1. und der V.f.R. Duxbach. Breidenbach kam zu Beginn der Meisterschaftsspiele nicht recht in Schwung. Die Mannschaft ist aber gerade in den letzten Spielen zu einer ansprechenden Form aufgekommen und es wird ihr deshalb nicht schwer fallen, ihre Gäste geschlagen nach Hause zu schicken. Die Aussichten der Breidenbacher auf Verbleib in der Klasse sind allerdings sehr gering.

In Niederrhein wird Dillenburg auf heftigen Widerstand stoßen. Beide Mannschaften scheinen dem Abstieg verfallen. Sie werden deshalb noch zu retten versuchen, was zu retten ist. Der Ausgang des Spieles ist offen.

Der Tabellenzweite Sp.D. Wehlar empfängt den augenblicklichen Tabellenritten Grothausen. Ein offener Kampf, der mit einem knappen Siege der Platzbesitzer enden dürfte. Vottenhorn und 1900 Gießen sind spielfrei.

Der Tabellenführer der 2. Bezirksklasse muß nach Niederkopf zum dortigen V.f.L. Im Vorspiel blieben die Feudinger mit 5:3 Sieger. Ob es auch morgen zu einem Siege langt, muß bei der derzeitigen Form der Kreisstädter zumindest fraglich erscheinen. Das Spiel Grothausen gegen Grothausen sollten die Gastgeber für sich entscheiden können.

Niederlaasphe 1., die führende Mannschaft in der 1. Gauklasse, fährt ebenfalls nach auswärts. Am Sonntag überraschte sie durch einen 7:0-Sieg über Banse 1. Sie wird morgen alles dransetzen, um den Vereinigten in Hessebach die erste Niederlage auf eigenem Platz beizubringen. — Laasphe 1. hat in Feudingen gegen die dortige 2. Mannschaft die denkbar besten Aussichten, zwei weitere Punkte einzuhelfen.

In der 2. Gauklasse hat Herberhausen 1. in Erndtebrück nur magere Erfolgsaussichten und auch Laasphe 2. wird sich selbst auf eigenem Platz gegen Heilsbach 2. nicht durchsetzen können. Somit spielen in dieser Klasse noch: Wolzhausen 1. gegen Dautphe 2., Oberbieten 1. gegen Wallau 3. und Breidenbach 2. gegen Wiesenbach 2. In den beiden zuerst genannten Spielen werden die Platzbesitzer überlegene Sieger bleiben, während das dritte Wiesenbach für sich entscheiden sollte.

Jugendspiele finden meines Wissens keine statt. Mit Rücksicht auf die während der Winterzeit zumeist unzulänglichen Platzverhältnisse sollten die Vereinsleitungen auch während dieser Zeit von der Durchführung von Jugendspielen im Interesse der Jugendlichen — und nicht zuletzt im Interesse der Vereine selbst — absehen.

Theaterabend.

Sonntag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr findet im West. Hof in Laasphe die Aufführung des Dramas

„Schlageter, ein deutscher Held“

statt.

Eintritt 60 Pfg. Erwerbslose 40 Pfg.

Veranstaltet von?

Für die Festtage

liefern ich auf Bestellung Stollen, Mandeln, Sträußchen und Robonkuchen. Bäcker Klein, Laasphe, Steinweg.

Märklin-Baukasten

Nr. 1a, 1, 2a u. 3a mit vollständigem Inhalt, tadellos erhalten, zu verkaufen, auch einzeln. Wo, sagt die Exp. der W. 3

Zwangsversteigerung.

Montag den 21. Dez. 1931, 12 Uhr werde ich im Versteigerungslokal Müller in Freudenberg, 5 Sackweine 1 Doppelschreibisch 1 Schreibmaschine 2 Regale, 1 Pulstisch 1 Schreibstisch 1 Chaiselongue öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern. Laasphe, 19.12.31. Dr. Ehrhold, Ober-Gerichtsvollzieher

Insperieren bringt Gewinn!

Gut fundierte Bausparkasse mit günstigen Bedingungen und Ausflüchten sucht zuverlässige, bestempfohlene Vertreter.

Angebote unter N. M. 1854 an Annoncenbücher, Siegen i. W.

Meine Herren



Auch für Sie praktische preiswerte Geschenke!

Oberhemden, weiß u. farbig	4.50, 3.50, 2.50
" Popeline, Zefir u. Bemberg	7.80, 6.50, 4.95
Einsatzhemden, mod. Muster	2.60, 1.95, 1.50
Nachthemden, geschmackvolle Ausführung	4.50, 3.80, 2.95
Schlafanzüge, Flanell u. Popeline m. seid. Effekten	8.90, 5.90, 4.90
Unterhosen, Maco u. Normal	2.50, 1.95, 1.35
Hautjacken, Maco u. Normal	2.40, 1.95, 1.40
Hemdosen, Maco, weiß u. farbig	3.50, 2.80, 2.20

Socken, Flör u. Maco	0.95, 0.55, 0.25 p. P.
" neuste Muster	1.95, 1.50, 1.25 " "
Krawatten, flotte Muster	0.95, 0.75, 0.50 p. St.
" schw. Qual. teilsrein. Seid.	3.50, 2.50, 1.95 " "

Cachenez, weißfarbig	1.40, 0.98, 0.50
" feinere Qual.	3.90, 2.95, 2.20
Steh- u. Umlegkragen, meine bekannt guten Qualitäten	0.90, 0.75, 0.40
Handschuhe, gestrickt, Tricot und Nappa billigst.	

Das Hadeka-Haus

Ludw. Dresler, Laasphe

Schloß-Str. 2

Telefon 38

Filiale König-Str. 3

Praktische Weihnachtsgeschenke

Toilettenartikel

Seifen in hübschen Geschenckpackungen, Parfüms, Haarwässer, Hautcremes, Zahnpasten, Zahnbürsten;

Für den Herrn: Rasierseifen, Rasiercremes etc.

Preiswert und gut erhalten Sie alles in der

Wittgensteiner Drogerie

Max Hintz.

Bekanntmachung.

Die Oberförsterei gibt auf Bestellung ab:

Rotbuchen, Weißbuchen und Eichenstämme an Gemeinbetreibende; Eichenpfähle, Laubholz-Rugroffen, Nadelbaumholz an Selbstverbraucher, Nadelholzstangen.

Die Bestellungen nehmen entgegen die Betriebsbeamten

Hegemeister Hattendorf, Feudingen

Better, Augustenhof

Förster Bernshausen, Hofbreitenbach

Unterförster Frank, Holzhausen.

Fürst Wittgenstein'sche Oberförsterei Feudingen zu Sakmannshausen.

Schnee liegt auf einem stillen Grab, wo Sommers blüht der Flieder. Es legte seinen Wanderstab ein Pilger Gottes nieder. Nun kam des Winters eise Zeit mit Kerzenschimmers Seligkeit. Doch, lieber Krüppelbater Du, Gott schenke Dir des Himmels Ruh. Wir denken heute trauernd Dein. Herr, laß ihn nicht vergessen sein, erweck uns Freunde nah und fern, die in der Weihnachtszeit so gern uns Licht und Trost und Liebe spenden mit ihrer Liebe offenen Händen.

Angerburg Diöpr.

Lie. Braun, Pfarrer.

Für die durch den Heimgang ihres treusorgenden, hochbetagten Krüppelbaters Sup. D. H. Braun im Frühling 1931 verwaiste große Schar von fast

1000 Krüppeln in Angerburg,

Siehe, Blinde, Taubstumme, Schwachsinige u. erbittet auch zu diesem Weihnachtsfest in schwerster Nothzeit Gaben der Liebe, als Licht, Trost und Freude in tiefter Leidensnacht

Der Anstaltsleiter. Lie. Braun, Pfarrer.

Postfach 1000 Königsberg Nr. 2423 „Krüppelanstalten Bethesda“, Angerburg Diöpr.



Sämtliche Radio-Apparate

liefert unter billigster Berechnung auf Grund ältester Erfahrung die modernsten Geräte

Radio-Stähler Telef. 180

Die gute, allbewährte

PHOENIX



erhält man bei

W. Stähler
Laasphe

Die gute, allbewährte



BESTECKE

Bester Ersatz für echtes Silber

Garantie für die Silberauflage

Verkaufsstelle:

W. Stähler
Laasphe

In 3 Tagen
Nichtraucher.
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot,
Halle a. S. 181 W

Zu Weihnachten

erst recht die gute
Tha-Ga-Ware!

Unsere diesjährige Weihnachtsgabe:
einen hübschen Kinderbecher

od. eine hübsche Konfektbox
beim Einkauf von 1/2 Pfd. Kaffee.

Tha-Ga-Festkaffee:	
Tha-Ga Santos-Mischg.	Pfd. 2.40
Tha-Ga Konsum	" 2.80
Tha-Ga Perl	" 3.20
Tha-Ga Hotel	" 3.60
Tha-Ga Maragogype	" 3.90

Weihnachts-Ledereien, Badartikel
nur von uns in besten Qualitäten.

Hamburger Kaffee-Lager
Niederl. v. Thams & Garfs, Hamburg
Laasphe.

5% Rückvergütung.

Niemand veräume meine reichhaltige

Spielwaren-Ausstellung

zu besichtigen. — Mit wenig Geld können Sie Ihre Lieben zu Weihnachten erfreuen.

Ferner empfehle ich

Lederwaren

wie
Damen-Handtaschen neueste Muster und Farben
Briefstaschen — **Aktenstaschen**
Reisekoffer — **Schulranzen**
usw.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Aug. Imgardt, Laasphe

Eine Flasche

Wein, Likör, Cognac, Rum oder Arak

auf dem Weihnachtstisch
ruft stets Freude hervor.

Große Auswahl finden Sie bei

Wittgensteiner Drogerie

Max Hintz.

Weihnachtsgeschenke die erfreuen,

sind alle Arten Schuhe, auch modernste Ueberstiefel und gefütterte Kragenschuhe für Damen und Kinder. Ebenso Kameishaarschuhe u. Pantoffel. Die Preise sind allerniedrigst der Zeit entsprechend. Mercedes-Schuhe laut Notverordnung nochmals 10 Prozent ermäßigt.

Hans Bruder, Laasphe
Schuhwaren

Ein schönes Festgeschenk

ist das

Berleburger Bilderbuch

von G. Hinsberg.

Preis gebunden R.M. 4.50

Erhältlich durch alle Buchhandlungen.

Verlag: **W. Vorländer, Siegen.**

Naumanns Nähmaschinen

sind auf Grund der Notverordnung im Preise um 10% gesenkt.

Generalvertreter:

A. Mittelmann, Laasphe

Untervertreter werden noch eingestellt.

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

4. Advent, 20. Dezember.

Vorm. 10 Uhr: P. Gynen.

11 1/4 " : Kindergottesdienst.

Nachm. 2 " in Puderbach:

P. Gynen.

Abends 8 Uhr in Niederlaasphe:

Advenfeier.

Sammlung für das Hainstein Jugendwerk in Eisenach.

Am Weibstuhl der Zeit.

Politische Wochenbetrachtung.
Von Argus.

Die Diskussion über die neue Notverordnung ist abgeklaut. Besondere Ergebnisse hat sie kaum gezeitigt. Bei der Kompliziertheit der Materie und bei der Tatsache, daß das Für und Wider meist nach rein parteipolitischen Motiven orientiert war, ist das nicht weiter verwunderlich. Nun hat die Praxis das Wort. Erst die Anwendung der vielen neuen Bestimmungen wird ergeben, welche von ihnen zweckmäßig sind und die Erwartungen erfüllen, die die Reichsregierung auf sie gesetzt hat. Ueber die Mietensenkung ist inzwischen eine Ausführungsverordnung erschienen, deren Studium sowohl Mietern wie Vermietern hiermit empfohlen sei. Auch der Reichskommissar für die Preisüberwachung hat bereits seine Tätigkeit aufgenommen. Er hat selbst gesagt, daß er kein Wunderdoktor sein könne und wolle. Man wird überhaupt gut daran tun, die Erwartungen, die man auf ihn setzt, nicht gar zu hoch zu spannen. In der Hauptsache werden die „gebundenen“ Preise, d. h. die Preise, die durch Kartelle und Konventionen festgelegt sind, Objekte seines Angriffs sein. Alle Waren aber, deren Preise sich an freien Märkten regulieren, sind — eine Folge der stark geschwächten Kaufkraft der breiten Masse — schon jetzt im Preise stark heruntergegangen. Um das Weihnachtsgeschäft zu beleben, sind überdies noch weitere Preisherabsetzungen erfolgt, die hoffentlich zum Kaufen reizen. Deutschland ist heute, da sein Außenhandel überall auf verschlossenen Türen, mindestens aber auf hohe Zollmauern stößt, mehr denn je auf seinen inneren Markt angewiesen. Wer es sich leisten kann, der sollte also recht große Weihnachtseinkäufe machen.

Nach dieser kleinen Absehwendung wieder zurück zur Politik. Der nationalsozialistische Führer Adolf Hitler hat auf die Angriffe, die Reichsanwalt Dr. Brüning in seiner Rundfunkrede gegen die nationalsozialistische Bewegung richtete, in einem offenen Brief an den Reichsanwalt geantwortet. Hitler wiederholt darin seine Auffassung, daß die Nationalsozialisten bald zur Macht kommen würden und zwar auf legalem Wege. Sie würden dann, solange die jetzige Reichsverfassung noch bestünde, sich streng an diese halten, strenger sogar als das die jetzige Reichsregierung tue. Dann aber würden sie dem deutschen Volke eine andere, bessere Verfassung geben. Da die vorzeitige Einberufung des Reichstages vom Verfassungsausschuß dieses Parlaments am Mittwoch wieder einmal abgelehnt worden ist, hat die ganze Auseinandersetzung im Augenblick keinen praktischen Wert. Aber sie ist trotzdem politisch höchst bedeutsam. Es werden ja immer wieder neue Anträge auf Reichstageinberufung gestellt werden, und einmal wird schließlich auch der 23. Februar kommen, der Tag, an dem sich der Reichstag auf Grund seines eigenen Beschlusses wieder versammeln wird. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat es nach wie vor in der Hand, die innerpolitische Situation nach der einen oder der anderen Richtung zu gestalten. Einstweilen „toleriert“ sie das Kabinett Brüning weiter. In demselben Augenblick, da sie diese Haltung aufgibt und gegen das Reichskabinett stimmt, ist dieses in der Minderheit und muß zurücktreten, oder den Reichstag auflösen.

Die Frage, wie es mit den deutschen Kriegskrediten werden soll, rückt immer mehr in den Mittelpunkt der ganzen Weltpolitik. Es geht wie ein düsteres Gespenst mitten durch Verhandlungen, die sich vielleicht um ganz andere Dinge drehen. Ob England seine Einfuhr droffelt, ob Frankreich seinen Staatsvoranschlag berät, ob Amerika neue Steuerprojekte ausarbeitet, um Löcher in seinem Staatshaushalt zu stopfen — immer steht die Frage im Hintergrund: wie steht es um die deutschen Tributzahlungen? In Basel beraten die internationalen Finanzgrößen darüber, ob Deutschland überhaupt noch zahlungsfähig ist, in Berlin sitzen andere Finanzgewaltige des Auslandes, um über die deutschen Auslandsschulden zu beschließen, und sehr bald wird eine große internationale Konferenz stattfinden müssen, die sich mit der Kriegskreditfrage befaßt, da die Frage jetzt endlich einmal irgendwie geregelt werden muß. Täuschen wir uns nicht: die ganze Angelegenheit ist zwar eine eminent wirtschaftliche, aber sie wird leider nicht aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten heraus, sondern nach rein politischen Motiven behandelt. Sogar in der Baseler Sachverständigenkonferenz, die doch eigentlich alle Politik aus dem Spiele lassen sollte, haben die französischen Mitglieder aus politischen Gründen dem Fortgange der Verhandlungen immer wieder Steine in den Weg gelegt. Und die nationalsozialistische Pariser Presse macht zu diesen Verhandlungen eine höchst unerfreuliche Begleitmusik. Sie hat nämlich ganz offen geschrieben, daß Frankreich, falls sich Deutschland gegen die Wiederaufnahme der Tributzahlungen sträube, auch vor einem neuen Einmarsch in die deutschen Rheingebiete nicht zurückschrecken werde. Nun wird zwar die Suppe bekanntlich nicht so heiß gegessen wie sie gekocht wird. Trotzdem zeigen diese Presseäußerungen den ganzen Ernst der politischen Weltlage auf. Wer es bisher noch nicht gewußt haben sollte (oder es vielleicht nicht glauben wollte), dem ist es jetzt ganz klar geworden: die deutschen Kriegskredite sind längst keine „Reparationen“ mehr, also keine Gelder, mit denen Frankreich Kriegsschäden ausbessert, sondern es sind Zahlungen zu einem ganz bestimmten politischen Zweck. Sie haben keine andere Aufgabe, als Deutschland wirtschaftlich so zu schwächen, daß es sich auch politisch nicht wieder erholen kann. Und gleichzeitig stärken sie die französischen Finanzen, so daß sich Frankreich auch weiterhin seine ungeheure militärische Rüstung leisten kann!

Werden wenigstens die übrigen Großmächte Frankreichs Machtgelüsten Zügel anlegen? Wer klaren Blickes in die Welt sieht, kann diese Frage leider nicht bejahen. Nur Italien hat bisher gelegentlich davon gesprochen, daß es eine französische Vorherrschaft in Europa ablehnt. England aber hat zurzeit immer noch so große anderweitige Sorgen, daß es an den Verhältnissen auf dem europäischen Kontinent kein sehr großes Interesse mehr nimmt, und in Amerika — das zeigen die jüngsten

Können wir beim Einzelhandel in nächster Zeit noch billiger kaufen?

Die Industrie- und Handelskammer zu Arnberg schreibt uns:

In weitesten Verbraucherkreisen besteht eine bedauerliche Unklarheit über die von der 4. Notverordnung vorgeschriebene Preisentzug. Man erwartet vielfach, daß ab 1. Januar 1932 alle Waren um 10 Prozent billiger werden.

Demgegenüber muß von uns als amtlicher Berufsvertretung zunächst festgestellt werden, daß nach der 4. Notverordnung nur die preisgebundenen Waren einschl. der Markenartikel, das sind u. a. solche Waren, bei denen der Einzelhändler einen vom Lieferanten vorgeschriebenen Preis fordern muß, einer zwingenden Preisentzug unterliegen und zwar nur insoweit, als sie inzwischen nicht nur zum mindesten 10 Proz. gegenüber dem Stande vom 30. Juni 1931 gesenkt sind. So unterliegt z. B. eine Ware, die der Einzelhändler lt. Vertrag mit seinem Lieferanten noch am 30. Juni 1932 für 1.— RM. verkaufen mußte, nicht der zwingenden Preisentzug, wenn der Preis dieser Ware inzwischen auf 0,90 RM. herabgesetzt ist.

Keine Preisentzugsvorschriften bestehen für die große Masse der nicht durch Preisvereinbarungen gebundenen Waren, deren Preise sich im freien Wettbewerb bilden.

Diese unterliegen lediglich, soweit es sich um lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs und um lebenswichtige Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs handelt, der Überwachung durch den Preiskommissar.

Wie der Preiskommissar bereits festgestellt hat, sind auf vielen Gebieten, insbesondere der Textil- und Schuhwarenbranche, die Preise bereits so stark zurückgegangen, daß Anlaß zu einem Vorgehen gegenüber diesen Preisen nicht vorliegt. Die durchschnittlichen Verkaufspreise sind nach amtlichen Feststellungen seit zwei Jahren um 22 Proz. gesunken. Die Lebensmittel, die im Einzelhandel abgesetzt werden, liegen heute teilweise sogar unter Vorkriegspreisen, wie jede rechnende Hausfrau aus ihren Wirtschaftsbüchern feststellen kann. Der Nachweis hierfür kann insbesondere für diejenigen Waren, die keinen Zollrückstellungen oder sonstigen Regelungsmassnahmen unterliegen, wie z. B. für Erbsen, Bohnen, Linsen, Reis, Nudeln usw. erbracht werden. Die vorgenannten Preisentzüge sind somit den erst am 1. Jan. 1932 eintretenden weiteren Lohn- und Gehaltskürzungen bereits vorausgegangen.

In vielen Fällen ist für den Einzelhändler in der augenblicklichen Handelslage ein Gewinnanteil kaum noch enthalten, oft liegt sogar ein Verlust an den Warenbeständen infolge der in den letzten Jahren gesunkenen Preise vor.

Eine weitere Preisentzug läßt sich daher erst ermöglichen, wenn sich die Bestimmungen in der Notverordnung über die Senkung der Löhne und Gehälter, der Zinsen, Mieten und Frachten in den Einkaufspreisen des Einzelhandels auswirken und die den Einzelhändler belastenden Kosten, auf die er selbst keinen Einfluß hat, niedriger geworden sind.

Insolge des zeitlich langen Weges, den eine Ware von der Produktion des Rohstoffes bis zum Verbraucher im allgemeinen zurücklegt, dürften jedoch wohl noch einige Monate vergehen, bis die in der Notverordnung liegenden weiteren Preisentzugsmöglichkeiten in den Einzelhandelspreisen zum Ausbruch kommen, wenngleich diese Tendenzen durch die Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2 Prozent zum Teil wieder ausgeglichen werden dürften.

Sedenfalls ist festzustellen, daß weder vor Weihnachten noch am 1. Januar 1932 eine allgemeine weitere fühlbare Preisentzug zu erwarten ist.

Insolgedessen müßte ein Käuferstreik in der falschen Hoffnung, daß schon einige Wochen später alle Waren um

10 Prozent billiger würden, im gegenwärtigen Augenblick nicht nur unübersehbare volkswirtschaftliche Schädigungen zur Folge haben, sondern dürfte auch am allerwenigsten im Interesse der Verbraucherschaft selbst liegen.

Lohn- und Gehaltsempfänger haben aber deshalb nicht zu befürchten, daß infolge der Lohn- und Gehaltskürzungen ihre reale Kaufkraft für immer verringert würde, da der Einzelhandel im Beizel der Industrie- und Handelskammer Arnberg bestrebt sein wird, sich bei seiner Preisberechnung der Kaufkraft der Verbraucherschaft anzupassen, wie es schon immer der Fall gewesen ist. Nur wird diese Anpassung im allgemeinen nicht mit der Schnelligkeit vor sich gehen können, die weiteste Kreise anfänglich erhofft hatten.

An die gesamte kaufkräftige Bevölkerung muß daher die dringende Mahnung gerichtet werden, nicht aus falsch verstandenen Preisentzugserwartungen mit ihren Weihnachtseinkäufen zurückzuhalten.

Drum kauft!

Denn kaufen schafft Arbeit und Brot.

Schutz und Hilfe unserer heimischen Vogelwelt!

Aus einem Vortrag, gehalten in einer Versammlung des Obst- und Gartenbau-Vereins Niederlaasphe.

Alle Schuld rächt sich auf Erden! Wenn wir heute nun so weit sind und öffentlich für den Schutz unserer geliebten Sänger eintreten müssen, so rächt sich darin nur die Schuld, die frühere Geschlechter auf sich geladen haben. Einst bedeckten gewaltige Wälder Deutschlands Boden. Es wimmelte in Wald, Sumpf und Heide von Tieren, großen und kleinen, die alle leben konnten. Denn die Natur schaffte einen Ausgleich dergestalt, daß kein Tier in ungebührlicher Weise zunahm. Die Natur war vollkommen überall, bis der Mensch hinstam mit seiner Dual, Wälder rodeten, und Sümpfe und Moore entwässerte, um Wiesen und Ackerland zu gewinnen. Und diese gekennzeichnete Entwicklung schritt besonders stark im letzten Jahrhundert fort, wo Deutschland vom Agrar- zum Industriestaat sich entwickelte. Die früher überall als Grenzbezeichnung gepflanzten Hecken verschwanden und mit ihnen ungezählte Nistgelegenheiten unserer Vögel. In dieser Beziehung hat auch die sonst so segensreiche Separation ihr großes Schuldkonto, denn viele überall, so auch bei uns war sie Todesurteil für viele Hecken. Als dann der Mensch, vom Nistgelegenheitsstandpunkt blickend, dazu überging, die freundlichen Laubbäume mit ihren reichen Gebüschunterholzplanzen immer mehr durch Fichtenwälder zu ersetzen, wurden auch den Höhlenbrütern die Nistgelegenheiten stark beschnitten. Erst als es bde und stille geworden war in unseren Wäldern, nahm man sich behördlicherseits der dem Untergang geweihten Tier- und Pflanzenwelt an, indem man manche Gebiete für Naturschutzgebiete erklärte. Das nächste für uns ist das um den Kahlen Asten, wo keine Pflanze abgepfückt und kein Tier gefangen bezw. getötet werden darf. Aber viel wichtiger als der behördliche Schutz ist die Mithilfe eines jeden einzelnen von uns. Die Frage wird also lauten:

Wie können wir unserer heimischen Vogelwelt helfen?

Zunächst bedarf aber die Frage nach dem Nutzen der Vögel, denen wir helfen wollen, einer knappen Antwort. Werfen wir einen Blick in den Obst- und Gemüsegarten: Raum ein Apfel ohne Made, kaum eine Gemüsepflanze ohne Raupenfraß. Die Raupen von Nonne, Schwammspanner, Ringelspanner, Goldfalter, Apfelwickler usw. sind hier an der Arbeit.

Mit allem Kratzen, Anstreichen, Spritzen und noch so hohen Geldausgaben für den Schutz unserer Anlagen kommen wir nicht zum Ziele, wenn nicht Helfer erhalten oder neu gewonnen werden im Kampf gegen diese Schädlinge. Oder glaubt jemand instande zu sein, das zu vollbringen, was z. B. ein Blaumeisenpärchen leistete, das am Tage 475 mal zum Nest der Kleinen kam und jedesmal eine große oder zwei kleine Raupen mitbrachte? Allerdings haben die Vögelchen 17 Stunden im Juli gearbeitet, aber wer würde von uns in dieser Zeit soviel Raupen beieinander haben, oder was sollte das kosten, wenn Menschenhand diese Arbeit leisten sollte? Und wer könnte hinter den an Bäumen kriechenden oder in der Luft fliegenden Insekten herjagen außer den Vögeln? Gelov gibt es auch chemische Bekämpfungsmittel verschiedenster Art, deren Erfolg aber in keinem Verhältnis zu den großen Unkosten steht. Ein paar Duzend Rududu berichten dieselbe Arbeit gratis und kostenlos, ohne dabei noch so manches zu zerstören oder zu vergiften, was z. B. der heute im Osten Deutschlands angewandte Gifttaub nicht ungeschoren läßt. Aber dem Rududu nahm der Mensch erst seine Lebensbedingungen und verhaßte so dem Ingeziefer zu grenzenloser Vermehrung. Unsere wichtigsten Helfer der hiesigen Gegend sind Stare, Meisen, Spechte, Grausmilchen, Fliegenschnepper, Baumkönig, Rotkehlchen und Schwalben. Aber sie sind selten geworden, und wenn wir sie wieder bei uns halten wollen, dann müssen wir ihre Lebensbedingungen studieren und zu erfüllen suchen. Wir wissen, daß eine große Anzahl dieser Vogelarten, wie Stare, Meisen, Spechte usw. am liebsten in Höhlen von Bäumen nisten. Keinen der heute nur noch vereinzelt stehenden höhlen Bäume dürfen wir darum abfagen. Nein, im Gegenteil, wir müssen Nisthöhlen schaffen und wenn es auch nur künstliche wären. Immer aber — und das ist zu beachten — muß die künstliche Nisthöhle der natürlichen Höhle nahe kommen. Das versuchen vor allem die Berkeleichen und die neuerdings in Herbertshausen hergestellten Nisthöhlen. Selbstverständlich können diese auch von jedermann selbst hergestellt werden, wenn die Bedingungen, die der Vogel an seine Wohnung stellt, berücksichtigt werden. Zu beachten ist ferner, daß die Nisthöhle so aufgestellt wird, daß das Flugloch stets vor schlagendem Regen geschützt ist. Ferner muß jeder Ast, der in belaubtem Zustande den Ein- und Ausflug erschwert, entfernt und ein Entklettern der Höhle durch Ragen unmöglich gemacht werden.

Es ist klar, daß durch das Ansiedeln einer Anzahl Meisen, Rotkehlchen usw. ein nach einer Seite unnatürlicher Zustand geschaffen ist, nämlich nach der Seite der Er-



Parlamentsdebatten wieder — wächst immer mehr die Stimmung, sich von den europäischen Händeln überhaupt zurückzuziehen. Diese Stimmung ist für uns natürlich sehr gefährlich. Denn sie bildet für Hoover, der doch im nächsten Jahre wiederum zum Präsidenten gewählt werden will, eine Hemmung für weitere Initiative in der Richtung einer Beruhigung der europäischen Verhältnisse. Auch wenn das amerikanische Parlament schließlich seine Zustimmung zu Hoovers Schritt bezüglich des Zahlungsfestjahres geben wird, irgendeine Begeisterung, die Hoover zu weiteren derartigen Schritten anfeuern könnte, ist nicht zu spüren. So sieht die Lage, auch wenn man sie von diesen Blickpunkten aus betrachtet, für uns recht unerfreulich und forsaenvoll aus.

nahrung hin, die ja im Sommer mehr als reichlich gesichert, im Winter aber knapp ist, weil die ausgedehnten Unterholz- und Gestrüppplantagen mit Beeren, Unteraufzügen und Insekten fehlen. Also müssen wir auch das Wert vollenden und nicht die treuen Helfer im Winter darben lassen. Bei der Winterfütterung muß man nun unterscheiden zwischen einer Fütterung der Körnerfressenden und der der Insektenfressenden Vögel. Die Körnerfressenden Finken, zu denen in unserer Gegend hauptsächlich Spähen, Buchfinken, Gold-ammern und Blaufinken gehören, sind die robusteren, die auf dem Hühnerhof, der Dünghütte und Straße manches finden, was ihre ärgste Not lindert. Und streuen wir ihnen an schneefreien Plätzen einige Körner, die wir als Unteraufzügen im Getreideabfall finden, oder die wir sammeln (z. B. Sonnenblumen), so haben wir genug getan. Viel wichtiger jedoch ist die Fütterung der Insektenfresser und da vor allem die der Meisen, weil sie bei uns überwintern. Schon ein Tag ohne Nahrung kann sie zu Tode bringen. An Fleisch-rost gewöhnt und für Fleischrost eingerichtet, sind sie besonders dankbar für Knochen mit Fleischresten, Sped-schwarten und Talg. Sehr bewährt sind die sogenannten Futterringe, die man kaufen, aber auch selbst herstellen kann, und die in Talg und Körnern tierische und pflanzliche Nahrung zugleich enthalten. Ein weiterer Vorzug der an einem Bindfaden frei aufgehängten Futterringe besteht darin, daß sie vor Spähen, die sich nicht daran festzuhalten vermögen, sicher sind. Wer sich aber für Massenbetrieb einrichten und vor allem in seinem Garten, der vielleicht nicht bei seinem Hause liegt, den kleinen Meisen ein Futter anbieten will, das jederzeit erreichbar, also nicht durch Schnee, Nauhreif oder Glatteis verdeckt oder verdorben ist, und das für Spähen unzugänglich ist, der muß daselbe in einer Futterglocke oder einer Meisenbox darbieten. Sie wird mit kleinförmigem Haarfüllstoff und bedarf nun wochenlang keiner Wartung. Immer aber werden dann unsere unermüdbaren Helfer in Feld, Wald und Garten auch in der Notzeit einen gedeckten Tisch vorfinden. Reichlich und dankbar ist ihr Lohn für wenig Mühe und Unkosten, die uns ihr Schutz verursacht. Ihr Nutzen braucht ja nicht mehr bewiesen zu werden. denn es ist eine feststehende Tatsache: Vogelfütterung ist die beste Schädlingsbekämpfung, weil sie die natürlichste ist.

Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Arnberg

vom 10. bis 13. Oktober 1931.

Herr Landrat Drossel bittet uns um Aufnahme des amtlichen Berichtes über die Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Arnberg vom 10. bis 13. Oktober 1931. Wenn auch der Bericht etwas reichlich verspätet erscheint, so dürfte er doch im Hinblick auf die gute Beschäftigung, die aus unserem Kreise erfolgte, von Interesse sein. Als positives Ergebnis hatte die Ausstellung die Gründung von Obst- und Gartenbauvereinen in Laasphe und Niederlaasphe zu verzeichnen, was als ein erfreulicher Erfolg anzusehen ist. Schriftlich.

Der Obst- und Gemüsebauverband e. V. des Kreises Arnberg veranstaltete vom 10. bis 13. Oktober in Gemeinschaft mit den Nachbarvereinen des Sauerlandes und der Gruppe Sauerland im Reichsverband des Deutschen Gartenbaues, anlässlich der Hauptversammlung des Obst- und Gemüsebauverbandes für Westfalen und Lippe, eine Obst- und Gartenbauausstellung. Sie war nach Art und Umfang die einzige größere Ausstellung dieser Art in der Provinz Westfalen. Das Programm der Veranstaltung war den Zeitverhältnissen angepaßt. Die Ausstellungsleitung hatte sich die Aufgabe gestellt, den Besucher nicht durch eine Obst- und Blumenschau zu erfreuen, sondern ihm einen Begriff von dem wirklichen Stande und den Fortschritten des sauerländischen Obst- und Gartenbaues und dessen wirtschaftliche Bedeutung zu vermitteln. Sie wollte die planmäßige Förderung, die Leistungsfähigkeit der Berufsgemeinschaft vor Augen führen. Nicht zuletzt aber wollte sie den Verbraucher zum Kauf der Erzeugnisse anregen und insbesondere für die heimatischen Produkte des Obst- und Gartenbaues werben. — „Kauf deutsche Erzeugnisse und ihr schafft Arbeit und Brot“ war der Leitgedanke der Ausstellung! Sie wirkte nicht den Eindruck, daß man hier etwas eilig zusammenggetragen hat, sondern, daß dem Ganzen ein bestimmter Plan, der das Wichtigste besonders hervortreten ließ, zu Grunde gelegt war. Die Wirkung des Gesamtbildes brachte Zusammenarbeit und Gemeinschaftsgefühl zum Ausdruck. Der Besucher will nicht in erster Linie die Leistung des Einzelnen, sondern die Gesamtleistung des Berufes sehen und das Beste kennenlernen, was der einzelne Berufs-zweig zu bieten vermag. Wenn auch die Sparlichkeit Grenzen zog, so kam doch die Vielseitigkeit des Gartenbaues zum Ausdruck in geschmackvoller Aufmachung und imponierender Fülle. Zur Ausstellung gelangten: Baum- und Strauchschneide- und Schnittblumen, Obst und Gemüse, Konserben, Erzeugnisse der Bienenzucht und der Industrie, soweit sie mit dem Gartenbau Beziehungen hat.

Die Baumschulen waren vertreten durch die Firmen: Anton Köhlig-Arnberg und Franz Vetter-Hüsten. — Die erstere erhielt für ihre Leistungen den höchsten Ehrenpreis: die silberne Staatsmedaille. — In geschickter Weise zeigte man die Verwendung der Blumen, des Baumes und des Strauches im Garten. Ebenso wurden die verschiedenen Formen der Obstbäume in geordneter Aufpflanzung gezeigt.

Die Topfpflanzen verfehlten ihre Wirkung und Zugkraft auf die Besucher nicht. Blühende Cyclamen, üppige Primula obconica und Begonia Glorie de Lorraine, Farne und Grünpflanzen füllten das große Schiff des Ausstellungssaales aus. Ausgestellt hatten hier die Firmen: Michels in Firma Köhlig-Arnberg, Schaper-Arnberg, H. Klappdor-Hüsten, Kleine-Nehem, Pickenhain-Nehem und Scheffer-Sundern. Sämtliche Gärtner erhielten Ehrenpreise. Herrn Michels wurde die bronzene Staatsmedaille verliehen.

Die größte Beteiligung zeigte der Obstbau. Mehr als tausend Einheitskörbe waren mit Tafel- und Wirtschaftsobst gefüllt. Die faubere Verpackung mit dem Kopfschild „Deutsches Obst“ sprach bei den Besuchern sehr an. — Wenn auch die Ausstellungsleitung es bei der Vorbereitung an gründlicher Sorgfalt nicht fehlen ließ, so muß im Obstbau doch festgestellt werden, daß die Obstzüchter noch mehr zur realen Sortierung und pfleglichen Behandlung des Obstes erzogen werden müssen, um das Vertrauen der Käufer zu dieser Dauereinrichtung (Obstmarkt) immer mehr zu erobern.

Der Gemüsebau tritt im Sauerland im Vergleich zum Obstbau stark zurück, da die Bodenverhältnisse für den Freilandgemüsebau nur an einzelnen Stellen geeignet sind. — Das in Teppichbeetform ausgestellte Gemüse ließ die Steifheit der einzelnen Gemüsearten verschwinden. Durch geschickte Zusammenstellung der Farben wirkte das Beet auf die Besucher recht anziehend.

Die in der Nähe der Gemüsebau an sichtbarer Stelle aufgehängten Werbetafeln (Statistisches Material), vom Reichsverband des Deutschen Gartenbaues, Berlin, zur Verfügung gestellt, sorgten für Aufklärung über Wert und Billigkeit der Gemüse.

Die pyramidenförmigen Aufbauten von Konserben brachten eine hübsche Abwechslung in die Linien der treppenförmig aufgebauten Obst-Einheitskörbe. Die Frauen schenkten den Konserben auffallende Beachtung, hoffentlich gibt die Ausstellung Anregung zu neuer vermehrter Herstellung im Haushalt, um auch im kleinen aus der Zeit der Fülle in die Zeit der Obst- und Gemüsearmut etwas hindüberzusetzen.

Der Bienenzuchtverein des Kreises Arnberg stellte einen wirkungsvollen Aufbau von 300 Einheitshoniglättern zur Schau.

Der Obst- und Gartenbauverein Arnberg zeigte eine hübsche Sammelausstellung seiner Mitglieder, aufgebaut von Herrn Gärtner Wiesenthal; die Haushaltungsschule Elspe, Kreis Olpe, eine geschmackvolle Zusammenstellung von Konserben, Milch- und Käseprodukten fertig für den Tisch.

Herr E. Köhlig-Laasphe stellte die Reize des Kreises Wittgenstein aus; trotz der Höhenlage sah man von Einzelausstellern gut entwickelte Äpfel und Birnen. Sie sind ein Beweis dafür, daß bei sorgfältiger Pflege auch oben in den Bergen in den Hausgärten noch Obst gut gedeiht.

Nach dem Kreise der Industrie stellten aus:

Das Städtische Syndikat Berlin. Der Stand fand bei allen Besuchern volle Anerkennung. Ihm reichten sich an: der Aufbau des Torfstreuverbandes und an diesen der des deutschen Kalisyndikats.

Die Firma Dr. Walther Leonhardt-Hamburg stellte Schädlingsbekämpfungsmittel aus.

In der Geräteabteilung waren die Firmen: Fritz Ermer jun., Arnberg, Schrod-Arnberg und Dahl & Co.-Essen vertreten.

Die Gartenmöbel der Firma Runge-Dönabrid trugen sehr zur Belebung des Vorgartens bei. Trotzdem die Saisonzeit längst überschritten war, fanden sich eine Anzahl Käufer.

Auch ein Süßmoosstand fehlte nicht. Die Firma Stromenger-Menden hatte hier ihre Erzeugnisse aufgebaut und verarbeitete an die Besucher kostenlose Proben.

Der Kreisobstbauverband zeigte die Cutler-Sortiermaschine und den Seig & R.-Filter.

Das Anbaufortm für das Sauerland an Äpfeln und Birnen wurde ebenfalls von ihm ausgestellt.

Die Ausstellung fand bei allen Besuchern vollsten Beifall. 5000 Erwachsene und 2200 Schüler haben die Ausstellung gesehen. Die Werbetafel der Ausstellung zeigte sich schon auf dem der Ausstellung folgenden Obstmarkt. 85 % der Anlieferung wurde sofort geräumt. Der Rest reichte nicht aus, um die nachträglichen Bestellungen zu decken. Weitere 300 Kisten mußten hinzubestellt werden.

Sicherlich hat die Ausstellung dazu beigetragen, in der Öffentlichkeit die Vorurteile zu beseitigen, daß das Klima und der Boden des Sauerlandes für Obst- und Gartenbau zu rauh seien, und bewiesen, daß die Früchte denen anderer Gegenden im Werte nicht nachstehen.

Arnberg, den 30. November 1931.

Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses:
gez. Dr. Haslinder,
Landrat, Reichsminister a. D.

Für die Landwirtschaft.

„Das Geld des deutschen Landwirts geht ins Ausland“

Mit dem Ablauf des Jahres 1931 wird zu erkennen sein, daß auf vielen Gebieten die Einfuhr einheimischer ausländischer Waren nachgelassen hat. Noch immer wird aber viel zu viel an schwer erarbeiteten deutschen Geld an das Ausland gegeben. Ja, man möchte sagen, an das Ausland verschickt. Denn mit diesem Geld wird ausländischen Volkswirtschaften ausgeholfen, während in Deutschland Menschen und Produktionsstätten schwerste Not leiden.

Ein sprechendes Beispiel, wie dabei oft das ausländische Erzeugnis ohne jeden ersichtlichen Grund hereingenommen wird, während das inländische Erzeugnis vergebens auf den Käufer wartet, geben die Zahlen im Verbauch phosphorsäurehaltiger Düngemittel. Jeder zweite Sad Thomas-mehl, der im Jahre 1931 in Deutschland verbraucht wurde, ist ausländischer Herkunft. Damit sind die Zahlen der Auslandszufuhr der Vorjahre erschreckend wiederholt. Noch überflüssig. Deutsche Thomaschlade lagert bei uns im Überfluß. Die Produktionsstätten liegen zum Teil still oder sind nur ungenügend beschäftigt. Wir aber haben 50 Millionen Mark guten deutschen Geldes im Jahre 1931 an Frankreich und Belgien herausgehen lassen, um damit nahezu eineinviertel Millionen Tonnen französischen und belgischen Thomasmehl in unser Land zu nehmen. Es ist somit die Sache jedes einzelnen Landwirts, beim Erwerb von Düngemitteln darauf zu achten, daß er nur inländische Erzeugnisse für seinen Grund und Boden verwendet. Er wartet er von dem Städter, daß er beim Kauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse nur das inländische Angebot berücksichtigt, so kann Deutschland in dieser Zeit der Not auch von ihm erwarten, daß er sein gutes Geld nicht für Thomas-mehl an Frankreich gehen läßt und das Thomas-mehl deutscher Herkunft überfließt.

Das Innenleben des Baustoffes

Von Oberregierungsbaurath Max Krieger-Düsseldorf.

Gibt es das wirklich? Der Baustoff, der es sich gefallen lassen muß, gedrückt, gepreßt, zerstampft, zerjagt zu werden, der sich durch Rührwerke und Mischmaschinen, durch Hochöfen und Walzwerke treiben läßt, der soll lebendig sein, ein Innenleben haben? Ist nicht viel eher das Gegenteil wahr? Gibt es etwas Lebhafteres als Bausteine, Holz, Zement, Eisen, mit denen Architekten und Ingenieure machen, was ihnen beliebt?



Die erfolgreichste deutsche Rennreiterin.

Gräulein Schläfte, die Tochter des bekannten Berliner Trainers und früheren erfolgreichen Jockeys Schläfte, ist in der vergangenen Rennsaison mit sechs Siegen an der Spitze der Erfolgsliste und somit die erfolgreichste deutsche Rennreiterin.

Unsere Häuser, unsere Brücken, unsere Türme, stehen sie nicht eben darum so unerschütterlich fest, weil alle da hinein gebauenen Materialien wirklich tot sind, still gelegt und fest gebannt in ewige Ruhe und Bewegungslosigkeit? Oder hat etwa doch beim Einsturz einer überlasteten Dede oder Brücke, beim Versinken eines Hochwasserdamms der gefesselte Baustoff gezeigt, daß er sich sein Recht auf eigenes Leben auch in technischen Banden nicht nehmen läßt?

Diese Fragen mögen mit Ja oder Nein beantwortet werden, so viel ist sicher, daß der Baumeister, der Baustoffe zu Konstruktionen verbinden will, sich auf ihre Todesstare und Bewegungslosigkeit nicht verläßt. Er setzt Steine und Mörtel, Beton und Eisen nicht auf gut Glück zusammen; er berechnet sie, damit sein Bauwerk sicher steht. Wie kommt er aber mit seiner Berechnung an den leblosen Baustoff überhaupt heran?

Die ersten Brücken, über einen Wasserlauf oder eine Fels-schlucht aus Baumstämmen aneinander gefügt, hielten nicht allzu viel aus, gewiß! Aber die Art, wie sie zerbrachen, war für den Baumeister beinahe wichtiger als ihre Haltbarkeit für einen unentworfelten Verkehr. Wie ging es denn beim Biegen und schließlich Brechen zu? An der Unterseite der Baum-stämme plagte die Rinde auseinander, die Fasern des Holzes dehnten und zogen sich, bis sie rissen; dagegen am oberen Teil wurde die Rinde zusammengepreßt, das Holz in seinen Fasern zusammen gedrückt, so daß sie noch am zerbrochenen Stamm fest aneinander haften. Das war für den aufmerksamen Beobachter merkwürdig genug. Die Wirkung der Brückenlast war nicht in allen Teilen des Brückenbalkens gleich; oben Zusammenpressung, Druck, unten Auseinanderziehen, Zug. Beiden Arten der Anspannung mußte der Balken gleichzeitig gewachsen sein.

Sie war ein Wink für den Brückenbauer, wie er den wahren Charakter, die innere Spannkraft seines Materials kennen lernen konnte, wie sie künftig auszunutzen. Der zerbrochene Brückenbalken hatte gelehrt, daß die Anspannungen seines Gefüges an verschiedenen Stellen durchaus verschieden waren. Wo sie im Baustoff auftraten, wie sie ihn anpackten, das mußte der Konstrukteur herausbekommen, wie der Art den Ort und die Beschaffenheit des von Krankheit bedrohten Organs kennen muß. Die Erfahrung der Technik lehrt, daß es ebenso wohl auf ein Zerreißen wie auf ein Zusammenpressen, auf ein Einknicken oder ein Zerbrechen und noch auf manche andere Angriffsart des viel geplagten Baustoffes hinausläuft. An ihm und in ihm kann also von Regungslosigkeit oder Todeschlaf wohl nicht die Rede sein, wo nicht nur eine Kraft, sondern verschiedene Kräfte jedesmal zu konzentriertem Angriff bereit liegen, wenn ein Bauwerk von Lasten beschwert wird. Der Gefahr eines solchen allseitigen Kräfte-vorstosses muß der Baumeister begegnen. Zu diesem Zweck muß er seine Baustoffe in ihrem Wesen, ihrer Spannkraft so genau kennen, wie ein Feldherr seine Truppen. Starke und schwache Seiten, der Baustoff hat sie beide. Ein Würfel aus Mauerwerk oder Beton beispielsweise kann als Fundament eine schwere Last unbedenklich tragen, ohne beschädigt zu werden. Hängt aber einmal daselbe Gewicht an einem solchen Mauer- oder Betonwürfel vermittelst eines unten eingemauerten, mit Widerhaken versehenen Bügels auf, so wird dieselbe Last, die als Druck von oben keinen Schaden anrichtete, als ein Zug nach unten das Mauerwerk sehr bald zerreißen und zerstören. Das beweist technisch ausgedrückt: Mauerwerk aus Ziegeln oder Beton hält großem Druck sehr wohl stand, aber großem Zug ist es nicht gewachsen. Nun soll einmal eine Brücke aus Beton gebaut werden. Also heißt es, sich der Erfahrung am Holzballen zu erinnern. Oben wurde er zusammengedrückt. Gut: Den oberen Druck hält der Beton schon aus — das haben wir am belasteten Fundamentwürfel gesehen. Aber unten wird der Beton genau wie früher der Brückenbalken auseinander gezogen, und Zug verträgt er ja nicht. Was denn nun? Gibt es einen Baustoff, der großen Zug aushält? Freilich das Eisen! Also legt der Brückenbauer in den unteren, gezogenen Teil seiner Betonbrücke Eisenstäbe hinein, die der Beton fest umschließt. Nun mag die Brückenlast unten ziehen, soviel sie will; die Eisenstäbe vertragen es ebenso sicher wie der Beton das Zusammenpressen, den Druck im oberen Teil.

Eine solche Verbindung ungleicher Baustoffe wie Beton und Eisen zu einem neuen Ganzen, dem Eisenbeton, läuft darauf hinaus, äußere Angriffskräfte der Belastungen mit den inneren Spannkraften der Baustoffe zu einem lebensvollen Ganzen zu vereinen. Hier wird gezeigt, wie richtige Kräfteverteilung nach der Leistungsfähigkeit aller Beteiligten zur Tat wird. Wieviel man dem Mauerwerk, dem Holz, dem Eisen, dem Zement zutrauen darf, ist dem rechnenden Konstrukteur genau bekannt. Mit dieser Sachkenntnis gewappnet schaltet er als ein gerechter Herr und Meister in seinem technischen Reich, wo jedem Baustoff soviel Last auferlegt wird, wie er gerade tragen kann. Das Auge sieht im Raume Deden und Wände, Pfeiler und Säulen, fest und sicher in bewegungsloser, schweiger Ruhe dastehen. Aber das ist nicht Ruhe des Todes. Unter der sichtbaren Oberfläche walten unsichtbar lebendige Kräfte, und Baumeister heißt mit Recht der, der diese Kräfte im Bau kennt und meistert. Wenn über die Deden der Waren-

Käuser
Brücken
stuet,
heimnis
an zum
Zusamm
Atome
scheinen
der dar
und Mo
bar tot
ein ge
das a
licher
nicht da
sie ins
Bo
den Be
auf der
einmal
Baustof
Meister
Kräfte
Kräfte
diger

Je
Wetter
genym
ert; 7
Gastm
Nachric
Fork.;
17, 18
17.05

So
Orange
11.30
Landwi
15 Stu
März
richten;
Nachric
M
diesjahr
Weberj
36 tige
18.35
„Dom
21.20
23.10

Di
17.50
Fongert;
nelou
rifen;
den“;
richten.

M
terhaltu
bedriffe
Weihnac
mermuß

Do
genstun
See, E
Stadt;
Bläser
21 Den
Das H

Fre
Ratholi
Konzert
Vorlesu
von de
Meister
richten;

Se
lische
menabel
haltung
18.10
20.05
Nachr

Käufer das Gefühl der Käufer liegt, wenn über weitgespannte Brücken der Verkehr der Fußgänger, Kraftwagen, Eisenbahnen flutet, dann beginnt in allen Konstruktionsteilen ein geheimnisvolles Leben. Hier drückt es, da zieht es, hier setzt es an zum Biegen, da zum Drehen, hier zum Ausdehnen, da zum Zusammenziehen. Die verarbeiteten Baustoffe sind bis in ihre Atome hinein angespannt, bedrängt, und es muß wunder scheinen, daß so viele Kräfte nicht zerstörend wirken. Keiner der darüber Schreitenden und Fahrenden ahnt, welches Gegen- und Nebeneinander lebendiger Kräfte da unter ihm im scheinbar toten Bauwerk lebt und webt. Aber diese Kräfte bindet ein großes Gesetz, das Gesetz vom Gleichgewicht der Kräfte, das an die Stelle feindlicher Zerstörung die Harmonie friedlicher Erhaltung setzt. Fest und sicher steht das Bauwerk da, nicht dadurch, daß widerstrebende Kräfte vernichtet, sondern daß sie ins richtige Verhältnis gebracht worden sind.

Bauen heißt, lebendige Kräfte recht erkennen und danach den Baustoff richtig verteilen. Fürwahr eine große Aufgabe, auf deren Bewältigung der Mensch stolz sein kann. Ob es einmal dahin kommen wird, daß derselbe Mensch, der die im Baustoff auftretenden Kräfte sicher zu meistern weiß, seine Meisterschaft auch am zerstörenden Widerstreit seiner eigenen Kräfte bewährt? Oder gilt das Gesetz vom Gleichgewicht der Kräfte nur für den toten Baustoff und nicht für den lebendigen Menschen?

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Freitag wiederkehrende Programmnummern: 8.15 Wettermeldung, anschließend Morgengymnastik I; 8.45 Morgengymnastik II; 7.15 Wetterbericht, anschließend Frühkonzert; 7.55 Wasserstandsmeldungen; 12 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 12.05 Schallplatten; 12.40 und 13.50 Nachrichten; 12.55 Neuerer Zeitzeichen; 13 Schallplattenkonzert; 14 Werbelongert; 14.45 Gekürzter Wetterbericht; 15.05, 17, 18.30 und 19.30 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen; 17.05 Nachmittagskonzert.

Sonntag, 20. Dezember: 7 Hamburger Hafenkonzert; 8.15 Evangelische Morgenfeier; 9.30 Stunde des Chorgesangs; 11.30 Bachkantate; 12 Konzert; 13.50 Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14 Stunde der Jugend; 15 Stunde des Landes; 16 Hausmusik; 17.30 Jod und John, Märchenpiel; 18.50 Die Dämmerstunde; 19.30 Sportnachrichten; 19.45 Vortrag Curtius; 20.30 Carmen, Oper; 22 Nachrichten; 23.30 Unterhaltungskonzert.

Montag, 21. Dezember: 15.15 Mütterliche Gedanken zum diesjährigen Weihnachtsfest, Vortrag; 15.50 Ein rheinischer Weberjunge erzählt; 18 Niederlande; 18.45 „Moderne französische Literatur“, Vortrag; 19.05 Englischer Sprachunterricht; 19.35 Konzert; 20.15 Aktueller Dienst; 20.30 Vorlesung „Vom grün-goldenen Baum“; 20.50 Kammermusikstunde; 21.20 Bunte Stunde; 22.20 Nachrichten; 22.40 Dichtergalerie; 23.10 Unterhaltungskonzert.

Dienstag, 22. Dezember: 15.20 Hausfrauennachmittag; 17.50 Für die Frankfurter Volkshilfe; 18 Unterhaltungskonzert; 18.45 Musikalische Aphorismen; 19.05 „Lebt Winneke noch“; 19.45 Niederlande; 20.25 Deutsche Humoren; 20.35 Aktueller Dienst; 20.50 „Vertigo und Winken“, Weihnachtsstück; 21.10 Orchesterkonzert; 22.30 Nachrichten.

Mittwoch, 23. Dezember: 15.15 Jugendstunde; 16 Unterhaltungskonzert; 18.45 Vortrag; 19.45 Musikalische Grundbegriffe; 20.15 Weihnachtsvorfremden; 20.45 (aus Karlsruhe) Weihnachts-Eingen; 21 Aktueller Dienst; 21.15 Haydn-Kammermusik; 22.40 Nachrichten.

Donnerstag, 24. Dezember: 15 Jugendstunde; 16 Jugendstunde; 17 Wirtschaftsmeldungen; 17.15 Weihnachten auf See, Erzählung; 17.45 Heiliger Abend im Kloster Albenstadt; 18.15 Zur Bescherung Konzert; 19.15 Weihnachts-Bläserchor; 20 Weihnachtslieder; 20.30 Weihnachtsmusik; 21 Deutschlands Weihnachtslieder; 22 Orgelkonzert; 22.30 Das Hirtenspiel; 23.15 Christmette; 24 Weihnachtsmette.

Freitag, 25. Dezember: 7 Hamburger Hafenkonzert; 8.15 Katholische Morgenfeier; 11.30 Bachkantate; 12.30 Straußkonzert; 15 Jugendstunde; 16 Konzert; 18 „Heilige Nacht“, Vorlesung; 19 Die Dämmerstunde; 19.30 „Das Triptychon von den heiligen drei Königen“, Vorlesung; 20.15 „Die Meistersinger von Nürnberg“, Dritter Aufzug; 22 Nachrichten; 22.20 Unterhaltungskonzert.

Samstag, 26. Dezember: 9 Orgelkonzert; 10 Evangelische Morgenfeier; 11 Kammermusik mit Gitarre; 12 Promenadenkonzert; 13 Volksmusik; 14 Märchen; 14.30 Unterhaltungskonzert; 16 Struwwelpeter; 17 Weihnachtsoratorium; 18.10 Filman-Klempner, Puppenspiel; 19.10 Kammermusik; 20.05 Großes Unterhaltungskonzert; 22.30 Nachrichten; 22.45 Nacht-Punk-Breit.

Zumpe in Amerika

Ein lustiger Roman von Fritz Körner

6

Nachdruck verboten.

Alle hatten bei dem Kampfe das Gefühl, Mühlbach kämpft und Anton spielt, gibt eine artistische Leistung. So vergingen vier interessante, bewegte Runden, ohne daß einer der beiden angeschlagen war.

Gong!
Die vierte Runde ist zu Ende.
In Antons Ecke redet Süßler aufgeregt auf ihn ein. „Schlag' doch zu! Ziehe endlich los, ehe das Publikum wild wird!“
„Was denn, die wollen doch was sehen für ihr Geld! Daß mich doch ein par Runden Boxtechnik vorführen!“
„Mensch, wenn er dir aus Versehen erwisch!“
„Ich passe schon auf!“
„Du kämpfst zu offen!“
„Das sieht nur so aus! Schwafel nicht, Süßler!“

Mühlbachs Trainer und Manager reden auf ihn ein. Sie spüren, daß ihr Mann unsicher wird. „Zusammenrappeln! Nur so weiter, dann machst du ihn schon müde. Er kämpft sehr offen, du kannst ihn erwischen!“
„Quatsch!“ sagt Mühlbach durch die Zähne. „Komm' gar nicht auf gegen den Zumpe! Spielt mit mir! Ich habe alles hergegeben, er nichts! Ist nur anständig von ihm, daß er mir eine ehrenvolle Niederlage schenkt!“
„Nicht so mutlos, mein Junge!“ bittet der Trainer ganz verzweifelt.
„Keene Sorge nicht, Dad! Ich kämpfe bis aufs Letzte und sehe alles ein! Aber man spürt doch, wie stark ein Gegner ist, und der Zumpe... der spielt nur mit mir!“
Gong.

Mühlbach kämpft wirklich den Kampf seines Lebens. Mit verbissener Energie geht er los und ist besser, als je in einem Match. Das Publikum ist begeistert.

Es raft, als es den tapferen Kämpfer sieht!
Die fünfte und sechste Runde wächst Mühlbach über sich hinaus, er trifft auch Anton hin und wieder, ja Anton muß einen Uppercut einstecken, der nicht von Pappe ist. Aber er spürt, daß seine Zeit langsam gekommen ist. Er merkt deutlich, wie Mühlbach der Atem kürzer wird. Er hat es sich überlegt... nicht warien bis zur 10. Runde, da war Mühlbach nach dem Tempo fertig.

Die sechste läßt er noch vorbeigehen.
Aber in der siebenten legt Anton unter dem ohrenbetäubenden Jubel der Massen los.

Man sieht, wie sich mit einem Male Antons ganzer Körper strafft, wie in sein Gesicht jener Ausdruck des unbekannten Siegeswillens kommt, er bogt und seine Schläge trommeln auf Mühlbach nieder, daß dieser sich kaum retten kann.

Mühlbach geht in den Clinch.
Der Richter trennt.
Und weiter geht der Kampf.
Bis auf einmal die Entscheidung kommt.
Blitzschnell hat Anton mit einem kurzen, aber gemein wichtigen Stopper aus dem Stande Mühlbachs Kinn erwischt.

Mühlbach taumelt und bricht zusammen.
1 — 2 — 3 — aus! zählt der Ringrichter.
Vierzigtausend Menschen brüllen vor Begeisterung los. Anton faßt den geschlagenen Gegner und trägt ihn nach seiner Ecke. Er bleibt bei ihm, bis Mühlbach wieder zu sich kommt.

Wie ein Träumender sieht Mühlbach Anton an, dann schüttelt er dessen Rechte und sagt, den Schmerz verbeißend: „Ich gratuliere, mein lieber Junge!“
Anton nimmt ihn und führt ihn in die Mitte des Ringes.

Es ist ein wohlthuendes Bild, Sieger und Besiegten so ohne Haß, so einig beieinander zu sehen.

Als man Anton mit dem Gürtel des Europameisters bekleidet, da schreit das weite Stadion vor Begeisterung auf. Kaum kann man die Stimme des Richters, der Anton als Sieger verkündet, vernehmen.

Die Menschen sind außer sich.

Bis dicht an den Ring stehen sie gepreßt und winken dem neuen Meister zu.

Mühlbach schlägt ihm auf die Schulter und ruft mit lauter Stimme in die Masse.

„Der kommende Weltmeister!“
Und vierzigtausend Menschen jubeln dem jungen Deutschen zu. Aber auch dem Besiegten sind alle Sympathien des Publikums geblieben. Und das ist das Persönliche an diesem Kampfe um die Europameisterschaft.

Ushi ist selig.
Sie küßt ihren geliebten Anton in der Garderobe unauffällig. „Wie stark du bist, wie du kämpfen kannst! Es gibt keinen Menschen, der dich zu schlagen vermag!“
Anton lacht und hebt sie zu sich empor, hält sie auf dem Arm, wie ein Püppchen, dabei ist Ushi durchaus kein kleiner Wicht.

„Zumindest müßte er stärker und besser sein als ich!“ sagt Anton. „Paß auf, heute krieg ich den Kontrakt für den Weltmeisterschaftskampf!“
„Ja! Fein! Aber wir fahren jetzt erst nach Hause, Vater hat mir gesagt, er will dich unbedingt den Verwandten vorstellen, und du müchtest ein bißchen nett zu der alten Gräfin sein!“

„Oh, die hab' ich mir vom Ring aus angesehen! Wie eine Vogelscheuche sieht sie aus!“

„Nimm dich in acht, die hat blaues Blut, das ist wie Syrup! Ach Anton, ich habe gelacht, als mir Papa von dem ganzen Kram erzählt hat. Papa sollte mir nämlich verbieten, daß ich dich nehme!“

Anton lacht und sagt zärtlich:
„Eigentlich habe ich ja dich genommen!“
„Auch richtig, jedenfalls Papa wünscht, daß wir uns mal sehen lassen!“

„Kann geschehen! Jetzt ist es acht Uhr! Da fahren wir gleich zu deinen Eltern und dann müssen wir 1/2 10 Uhr im Kaiserhof sein. Da ist eine kleine Feierlichkeit vom Boxklub. Du weißt, ich mach' mir nichts aus dem ganzen Zauber, aber wir möchten schon da sein!“

„Freilich, das möchten wir!“
„Und jetzt bist du so nett und verschwindest mal fünf Minuten, Liebling, ich muß mich umziehen, und dann... halt, schau mich doch erst einmal an.“

„Wegen der Blauveilschen?“ lacht Ushi. „Nein, Liebling, du bist ganz heil aus dem Kampfe hervorgegangen, er hat dich ja kaum einmal getroffen, du bist ja fixer als ein Wiesel!“

„Muß man auch als Boxer sein, sonst ist die Schönheit bald dahin.“

Er gab ihr noch einen Kuß und dann f'kte er sie lachend hinaus.

Ushi traf vor der Tür eine stattliche Menschenmasse.

Ein paar Pressephotographen waren ganz untröstlich, daß sie den Europameister nicht noch einmal im Dreh abnehmen konnten, aber Ushi wachte wie ein Zerberus, daß keiner die Garderobe betrat.

Als dann Anton erschien, wurde er von allen Seiten umdrängt. Die Brüder und die Freunde, alle wollten sie gratulieren. Anton hatte Mühe, sich mit Ushi bis zu dem kleinen Zweiflügel Ushis durchzuschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Bücherschau.

Ernst Angel. Edison, sein Leben und Erfinden. Mit vielen Abbildungen. In Halbleder gebunden RM. 3.30. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2.

Die Eroberung Europas durch Amerika hat mit Thomas Alva Edison begonnen. Der Name dieses Mannes, der den Telegraphen verbesserte, das Telefon gebrauchsfähig machte, den Phonographen, den Kinematographen, die elektrische Glühlampe erfand, der die Elektroindustrie begründete, das erste Filmatelier, die erste Zentralfunktion errichtete — verkörpert in uns den Begriff Amerika. Edisons Leben und die Geschichte seiner Erfindungen ist hier nicht von einem Techniker, sondern von einem Künstler gestaltet. Das im wesentlichen in der Schform geschriebene Buch liest sich wie ein atemspannender Roman, von dessen Schauplatz das Leben eines der größten Erfinder des 20. Jahrhunderts in seinen entgegengesetzten Variationen, seinen Kämpfen, seinen Erfolgen und Misserfolgen als plastisches Monumentalgebäude abhebt. Ein wertvolles Buch, das aufs wärmste zu empfehlen ist. Seine vornehm buchhändlerische Ausstattung und sein erstaunlich niedriger Preis charakterisieren die Leistungsfähigkeit dieses unseres größten Buchverlages.

Wenn Sie schon auf den Pfennig sehen, dann müssen Sie wissen: Schon ein Teelöffel  reicht für eine normale Aufwasch- und Spülschüssel und reinigt eine große Menge Geschirr!



zum Aufwaschen - Spülen - Reinigen
* für Geschirr und alles Hausgerät *



Tief hat die größte Auswahl! - Tief hat die niedrigsten Preise!
 ... und deshalb am Goldenen Sonntag zu

TIETZ

Das Geschäft ist täglich durchgehend und morgen, Sonntag, den 20. Dezember, von 2-6 Uhr geöffnet!

Siegen, am Markt.

Praktische und billige Weihnachts-Geschenke

bietet Ihnen mein reichhaltiges Lager in:

Kleiderstoffe
in Wolle und Baumwolle
Tischtücher, Serviett.
Schlafdecken
Betttücher, weiß und bunt
Bettdamaste
Kissenbezüge
Unterwäsche
für Damen und Herren
Damen-Hemden
Schlüpfer für Groß u. Klein
Schürzenstoffe
Handtücher
Herren-, Damen-
und Kinder-Schirme

Strümpfe für Damen
„ „ Kinder
Herren-Socken
Handschuhe
Shawls u. Mützen
Herren-, Damen- u.
Kinder-Sportwesten
Pullover
Sweater
gestr. Kinder-Anzüge
Taschentücher
Einsatz- u. Oberhemd.
Kragen, Vorhemden
Selbstbinder

Glas- und Porzellanwaren, Bestecke.

Die Preise sind der Zeit entsprechend gesenkt.

Sie sollen gut und doch billig schenken können.

Fritz Beck, Sendungen



Versäumen Sie nicht,

vor Einkauf Ihrer

Spielwaren und Geschenkartikel

meine

Weihnachts- Ausstellung

zu besichtigen.

Die

RIESEN-AUSWAHL

wird Sie überraschen.

Nur ausgesucht gute Qualitäten

Die Preise

sind außerordentlich niedrig.

Laasphe :: H. Jung

Höchste Zeit wird es für Ihre Weihnachtsanzeige!

Autofahrten
Omnibusfahrten
Fernruf 100

Weihnachten!

Kein gemütliches Heim

ohne eine Standuhr
mit herrlichem Songschlag

Kein Schreibtisch ohne
Zeitmesser.



Auch in der Küche darf die Uhr
nicht fehlen.
Gutgehende Uhren erziehen zur
Ordnung u. Pünktlichkeit.

empfehlen und liefert

Wilh. Stähler

Laasphe

Brauchen Sie zu Weihnachten einen Anzug oder Mantel?

Dann kommen Sie zu uns, Sie erhalten
gute Qualitäten bei niedrigsten Preisen!

Anzüge

ein- und zweireihig,
in modernen Stoffen und Macharten

68.— 59.— 28.—

Ulster u. Paletots

solide Verarbeitung,
guter Sitz

58.— 35.— 29.—

Loden-Mäntel

für Damen, Herren und Kinder
in allen Preislagen

Herren-Hüte
Mützen
Schirme

Oberhemden
Einsatzhemden
Unterwäsche

Kravatten
Kragen
Taschentücher

Cachnez
Handschuhe
Gamaschen

Gebr. Hesse, Erndtebrück

Die Ziehung der 4. Klasse der 38. Preussisch-Süddeutschen (264. Preussischen) Staats-Lotterie findet am 13. und 14. Januar 1932 statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, ebenso für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Sie. Dr. Hoffmann am Grabe sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Fischelbach, 18. Dezember 1931.

Familie Bräuer.

Räucherlachs
im Aufschnitt und
Räucheraal
empfiehlt
Wilh. Hoch.

**Thias, Gicht u.
Rheumatismus-**
kranken teile ich gern
gegen 15 Pfg. Rind-
porro, sonst kosten-
frei, mit, wie ich vor
Jahren von meinem
schweren Thias- und
Rheumaleiden in ganz
kurzer Zeit befreit
wurde.
J. Stieling,
Kantinenpächter,
Frankfurt a. M. 162
Judenstraße 6.

Heute wird gewürfelt

Zum Weihnachtsfest werden Bestellungen auf
Torten und Gebäcke, sowie feinsten **Marzipan**,
die fachmännisch ausgeführt werden, bei billigster
Berechnung entgegen genommen.

Kaffee Weinberg, Laasphe
19. 12. 31 19. 12. 31

Herren-, Burschen-, Knaben- und Damen-

MÄNTEL

finden Sie in großer Auswahl
und zu den vorteilhaftesten Preisen
bei

Fritz Vomhof
Erndtebrück

Bei der großen Geldknappheit bietet Ihnen mein reichhaltiges
Lager Gelegenheit, für wenig Geld Ihren lieben Angehörigen eine
Weihnachtsfreude zu bereiten.

Sämtliche Preise sind den heutigen Verhältnissen angepasst.

Sie finden bei mir fast alles, was Sie für Bekleidung und
Haushalt benötigen. Außerdem eine große Auswahl in Spielwaren.
Trotz der schon alleräußerst gestellten Preise gewähre ich auf Spielwaren
10% Rabatt.

Gustav Hoffmann, Feudingen

Für den Weihnachtstisch

finden Sie die größte Auswahl in

Schuhwaren

zu den der heutigen Notzeit entsprechenden Preisen

im Schuhwaren-Spezialgeschäft von

Wilhelm Wehn, Laasphe



durch praktische Weihnachtsgeschenke!

Wäsche:

Damen-Taghemden solide Qualität, Festongarnatur	Mk. 1.85 1.45	0.85
Damen-Nachthemden mit Stickerei und farbigem Besatz	Mk. 3.50 2.40	1.95
Damen-Servierschürzen aus Linon m. Hohlraum u. Stickerei	Mk. 1.80 1.25	0.85
Herren-Oberhemden weiß und farbig, moderne Dessins	Mk. 5.50 4.50	3.50
Hohlraum-Betttücher 150/225, kräftige Qualität	Mk. 3.25	2.75
Kassendecken m. d. Muster, in großer Auswahl	Mk. 2.95 1.95	1.10
Tischtücher 130/160 aus la Halbleinen und Damast	Mk. 4.30 2.80	1.75
Kunstseidene Tischdecke 130/160	Mk. 4.80	3.75
Kissenbezüge gebogen und Stickerei	Mk. 2.50 1.60	0.95
Frottierhandtücher mit farbigen Streifen u. Bordüren	Mk. 1.25 0.95	0.50

Wollwaren:

Kinder-Sweater Wolle p. attiert	Gr. 30 anf Mk. 2.50	1.95
Kinder-Westen hübsche Ausführung, m. Kragen u. Gürtel	Mk. 4.95	3.95
Damen-Westen reine Wolle, mit Kragen und Gürtel	Mk. 9.50	7.90
Ärmellose Pullover für Knaben und Herren	Mk. 3.50	1.95
Knaben-Pullover einfarbig u. gemustert, mit Reißverschluss	Mk. 4.90	3.50
Herren-Pullover reine Wolle	Mk. 9.75 8.50	4.95
Knaben-Strickanzüge mit Reißverschluss	Mk. 9.75 7.50	5.75
Knaben-Strickhosen Gürtelform und mit Leibchen	Gr. 1 anf. Mk.	2.90
Trainings-Anzüge dunkelblau mit Reißverschluss	Gr. 1 anf. Mk.	3.75
Baby-Mäntel aus imit. Lammfell und Krümmern	Mk. 8.50 4.50	3.90

Kleiderstoffe:

Kleider-Tweed neue Muster	Mtr. 1.70, 0.95	0.75
Hauskleiderstoffe bes. gut im Tragen	Mtr. 1.75, 1.25	0.75
Wachst-Druck nur gute Qualität, in hübschen, kl. Druckmustern	Mtr. 1.85, 1.25	0.95
Traviata der moderne reinwollene Kleider- stoff in allen Farben	Mtr. 1.85	1.85
Fleur-Romaine ca. 95 cm breit geschmeidiger Wollstoff	Mtr. 3.—	3.—
Afgalaine-Frisetta , 95 cm br. das modische Gewebe	Mtr. 3.75	3.75

Trikotagen:

Kinder-Schlüpfer , Trikot, gerauht, sol. Qual. Gr. 28 anf.	0.65	0.40
Damen-Schlüpfer aus gutem Trikotgewebe, innen ge- raucht, in allen Farben	Mk. 1.40	0.95
Damen-Schlüpfer mit Kunstseidendecke	Mk. 2.40	1.35
Damen-Prinzeßbröcke , Trikot, gerauht u. Kunstseidendecke	2.50	1.30
Normal-Hosen für Herren, Wolle gemischt	Mk. 2.25, 1.95	1.25
Normal-Jacken für Damen und Herren, gute woll- gemischte Qualität	Mk. 2.60, 1.95	1.25

Strümpfe und Handschuhe:

Kinderstrümpfe , Wolle und Wolle gemischt	Paar anf. 0.80	0.55
Damenstrümpfe , solide Qualität kfl. Wachsde, platt	P. 1.80, 1.20	0.95
Damenstrümpfe Kaschmire, Wolle mit Flor, Wolle mit Seide	P. 3.—, 2.70	1.95
Herrensocken gestrickt, reine Wolle u. Seidenfaser schöne Fantasiemust.	P. 1.50, 0.95	0.75
Damen-Handschuhe Trikot und gestrickt	P. 1.80, 1.20	0.95
Damen- und Herren- Nappa-Handschuhe gefüttert u. ungefütert	P. 6.25, 5.80	4.50

Weiß- u. Baumwollwaren:

Hemdennestel , 78 cm breit die bek. Qualität	Mtr. 0.40, 0.32	0.22
Hemdentuch , 80 cm breit starkfdg. Qualität	Mtr. 0.48, 0.38	0.28
Bettuchnestel , 130-160 cm breit, griffige, weisfal. Qualität	Mtr. 0.85, 0.78	0.58
Bleich- u. Rohbiber , 80 cm brt. solide Qualität	Mtr. 0.78, 0.58	0.48
Hemden- und Sportfanelle gute Qualität	Mtr. 0.95, 0.75	0.45
Bettendamast , 160 cm breit gekreist und schöne Blumenmuster mit Seidengl.	Mtr. 2.25, 1.95	1.50

Ein Posten Lodenmäntel

in Burschen- und Herrengrößen
Mk. 16.75 **14.50**

Herren-Mäntel und

Marengo-Paletots
Mk. 36.— **27.50**

Schlafdecken, solide Qualität,

grau und kamelhaarfarbig Mk. 2.50 **1.95**
Schlafdecken, 150/200 cm, mollige Winter-
qualität, in schönen Jaguardmst. Mk. 4.95 **3.95**